Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 5 / Mai 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Werbung in der Textilindustrie. — Wir haben unsere letzte MUBA-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» dazu benützt, um einigen Textilverbänden Gelegenheit zu geben, über ihre Werbung Auskunft zu erteilen. Zusammenfassend darf wohl festgehalten werden, daß die Propaganda für die schweizerischen Textilerzeugnisse nicht vernachlässigt wird. Trotzdem wäre es sehr erwünscht, wenn eine bessere Koordination innerhalb der schweizerischen Textilindustrie erreicht werden könnte. Wir können uns des Eindrucks nicht ganz erwehren, daß gewisse Werbemaßnahmen im einen Textilsektor durch Aktionen anderer Textilsparten in ihrer Durchschlagskraft beeinträchtigt werden. Wir kennen die Schwierigkeiten einer gemeinsamen Textilpropaganda, glauben aber, daß sie vor allem im Hinblick auf die Bearbeitung ausländischer Märkte vermehrt zur Anwendung gebracht werden sollte. Wenn man sich an die Veranstaltung erinnert, welche die Lyoner Seidenindustrie am 1. April 1963 im Zürcher Kongreßhaus durchführte, dann drängen sich zwei Feststellungen auf. Einmal verfügt die ausländische Textilindustrie, gemessen am Beispiel der Lyoner Textilindustrie, über beträchtliche Gelder zur Finanzierung ihrer Propagandafeldzüge. Im weitern darf gesagt werden, daß sich das Ausland bemüht, in der Textilwerbung auch neue Wege zu gehen. So hat die Lyoner Seidenindustrie mit der imposanten Schau ihrer Erzeugnisse vor mehr als tausend Personen im Kongreßhaus in Zürich gezeigt, daß neben der eigentlichen Warenwerbung Good-will-Aktionen ebenso wichtig sind. Die recht farbige, musikalisch gediegen untermalte und humorvoll kommentierte Modeschau ließ im einzelnen die Stoffarten, ihre Zusammensetzung und Qualitäten nicht erkennen, hinterließ aber dennoch den Eindruck, daß es sich bei der Lyoner Seidenindustrie um eine großzügige, vielfältige und optimistische Industrie handelt, die es versteht — allerdings unter Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel —, ihre Bedeutung und ihr Ansehen im Ausland herauszustreichen. Auf alle Fälle ist der Zweck der Übung, daß von der Lyoner Seidenindustrie auch in Zürich gesprochen wird, erreicht worden. Sollte daraus nicht die Lehre gezogen werden, daß besondere Anstrengungen im Werbesektor auch in der schweizerischen Textilindustrie nötig sind, damit deren Ruf im Ausland erhalten bleibt.

Nochmals chinesische Hemden in der Schweiz. — In den «Mitteilungen über Textilindustrie» Nr. 3 vom März 1963 haben wir, gestützt auf eine Notiz in der «Textil-Revue» vom 7. Februar 1963, die billigen Hemdeneinfuhren aus China aufs Korn genommen und an die Adresse der Handelsabteilung des EVD den Wunsch gerichtet, die Frage der Preisüberwachung im Zusammenhang mit der Textileinfuhr aus

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Werbung in der Textilindustrie
- Nochmals chinesische Hemden in der Schweiz
- Folgen der italienischen Parlamentswahlen

Handelsnachrichten
- Lagebericht der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels
- Die Schweiz als Markt für ausländische Textilmaschinen

Industrielle Nachrichten
- Die Lage der schweizerischen Seidenzwirnerei
- Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der Leinenindustrie
- Deutsche Teppich- und Möbelstoffindustrie will Preise möglichst stabil halten

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Die betriebliche Meisterausbildung in der Textilindustrie

Rohstoffe
- Triazetatfaser ARNEL

Spinnerei, Weberei
- Die CALLAWAY-Schlichtmaschine
- Dreher weben — Dreherlitzen

Personelles
- 25 Jahre verantwortlicher Leiter der Firma Geßner & Co. AG

Vereinsnachrichten
- Arbeitstagung über «Messung und Entfernung von Garnfehlern» der VST

China einer baldigen Lösung entgegenzuführen. Wir freuen uns, daß die Handelsabteilung unsere Notiz gelesen hat und daß sich sogar deren Direktor die Mühe nahm, in einem Brief die Gründe darzulegen, die unsere Behörden veranlaßten, vorläufig nicht auf unseren Wunsch einzutreten. Bei dem von uns geschilderten Fall billiger Hemdeneinfuhren aus China soll es sich um einen Einzelfall handeln, der nicht verallgemeinert werden dürfe. Auch sei festzustellen, daß die Importe von Textilien aus China völlig belanglos seien und sich deshalb ein Einschreiten unserer Behörden nicht aufdränge. Endlich sei darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Handelstatistik Hongkong und China nicht trennt und deshalb die Einführung einer Preisüberwachung für chinesische Textilimporte auch die Einfuhren aus Hongkong erfassen müßte, was im heutigen Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen nicht opportun sei. Wir nehmen die Stellungnahme der Handelsabteilung zur Kenntnis und stellen mit Befriedigung fest, daß die von uns gerügte Hemdeneinfuhr nicht den von uns angenommenen Umfang erreicht hat und daß sich die Handelsabteilung der Gefahr des chinesischen Dumpings durchaus bewußt ist. Als Milderungsgrund für unsere Stellungnahme möchten wir aber in Anspruch nehmen, daß nicht immer die Quantität für eine Preiszerrüttung maßgebend sein muß, sondern daß bereits kleinere, stark unterpreisige Importe genügen können, um die Preise ungerechtfertigt in Bewegung zu bringen. Auch möchten wir abschließend nochmals darauf hinweisen, daß gewisse chinesische Textilimporte bereits einmal unter Preisüberwachung standen, die aber wegen eines Formfehlers der zuständigen Behörden auf Grund eines Bundesgerichtsentscheides aufgehoben werden mußte, so daß nun der etwas zwiespältige Zustand herrscht, daß einzelne Textileinfuhren aus Japan der Preisüberwachung unterstehen, während die gleichen Importe aus China — einem Land mit staatlich dirigierter Preisbildung — keinerlei schweizerische Kontrolle zu durchlaufen haben.

Folgen der italienischen Parlamentswahlen. — Am 28./29. April fanden in Italien die Parlamentswahlen statt, an denen sich auch die im Ausland wohnhaften Italiener und Italienerinnen beteiligen konnten, sofern sie ihre Stimme an ihrem Heimatort abgaben. Es ist verständlich, daß diese Gelegenheit für einen Großteil der in der Schweiz arbeitenden italienischen Arbeitskräfte gerne benützt wurde, um nach Italien zu fahren. Unsere Bundesbahnen waren allerdings wegen fehlenden Wagenmaterials und Überlastung des Eisenbahnnetzes nicht in der Lage, kurzfristig mehr als 100 000 Italiener nach Hause zu transportieren. Es war deshalb nötig, die Reisen auf eine ganze Woche vor und nach den Wahlen zu verteilen, was in den Industrien mit größeren Kontingenten an italienischen Arbeitskräften, wie dies in der Textilindustrie der Fall ist, zu beträchtlichen Produktionsausfällen führte, die auch mit den bewilligten vorgeholten Stunden nicht kompensiert werden konnten. Vom grünen Tisch aus betrachtet, ist es sehr leicht, den Unternehmern zu empfehlen, die italienischen Arbeitskräfte gestaffelt nach Italien reisen zu lassen. Man vergegenwärtigt sich dabei aber zu wenig die Tatsache, daß der Produktionsrhythmus bei einer auf einen oder zwei Drittel reduzierten Belegschaft nicht aufrechterhalten werden kann.

Die Frage ist deshalb berechtigt, ob es nicht Möglichkeiten gäbe, um die vielen auf wenige Tage konzentrierten Reisen durch ganz Europa nach Italien mit den damit für die Unternehmer verbundenen Unannehmlichkeiten und finanziellen Einbußen zu vermeiden. Wäre es nicht denkbar, die Stimmzettel bei den diplomatischen Vertretungen in der Schweiz abzugeben oder wenigstens an der italienischen Grenze oder in Mailand Urnen aufzustellen? Auch wenn das italienische Wahlgesetz bisher solche Erleichterungen nicht vorsah, sollte die Frist bis zu den nächsten Wahlen, die glücklicherweise erst in ein paar Jahren wieder stattfinden, benützt werden, um die italienische Gesetzgebung den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Handelsnachrichten

Lagebericht der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Das Jahr 1962 kann für die *Schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und den Handel* vom Standpunkt der Beschäftigung aus betrachtet wiederum als befriedigend bezeichnet werden. In den meisten Sparten kann eine Zunahme der Produktion bei ungefähr gleichbleibendem Bestand an Beschäftigten festgestellt werden. Der Export von Erzeugnissen der Seiden- und Rayonindustrie erreichte im Jahre 1962 einen Gesamtwert von 397 Millionen Franken, was einer Steigerung um 15% gegenüber dem Vorjahr gleichkommt. Demgegenüber vermochte die gesamte Textilindustrie ihre Ausfuhren lediglich um 5% zu steigern.

Die *Schappeindustrie* meldet eine Erhöhung ihrer Produktion gegenüber dem Vorjahr. Der Export verlief parallel zu dieser erfreulichen Entwicklung, wobei vor allem Ausfuhren nach einzelnen EFTA-Ländern wesentlich gesteigert werden konnten.

In endlosen Rayonnegarnen verzeichnet die *Kunstfaserindustrie* eine leichte Zunahme der Beschäftigung, wogegen in den Kurzfasern die Bewegung als rückläufig bezeichnet wird. In den vollsynthetischen Garnen hält die gute Nachfrage an.

Die *Seidenzwirnerei* machte leider die erfreuliche Entwicklung der übrigen Sparten der Seiden- und Rayonindustrie nicht mit. Die Beschäftigung ist nach wie vor unbefriedigend, die Zahl der beschäftigten Zwirnspindeln ist rückläufig und auch die Belegschaften sind neuerdings zurückgegangen. Die Jahresproduktion hat das Resultat des Vorjahres nicht erreicht und auch die Außenhandelssituation ist nicht erfreulich.

Die Lage der *Seidenbandindustrie* ist befriedigend. Sowohl im Inlandgeschäft als auch im Export sind Zunahmen zu verzeichnen. Das Gesamtergebnis der Ausfuhr liegt mit ca. 14 Millionen Franken um etwa 1 Million über der Ziffer des Vorjahres.

Die *Seidenstoffindustrie und der Handel* blicken auf ein befriedigendes 4. Quartal und Jahr zurück. Die Beschäftigung hat sich verbessert, ebenso die Produktion. Trotz den Schwierigkeiten zollpolitischer Natur im europäischen Raum sind die Exporte sowohl nach der EWG als auch nach der EFTA weiter angestiegen. Da sich auch die meisten Überseemärkte weiter gefestigt haben, konnte mit einem gesamten Ausfuhrwert von Seiden- und Kunstfasergeweben im Betrage von 144 Millionen Franken ein neuer, seit vielen Jahren nicht mehr erreichter Höchststand festgestellt werden.

Die Schweiz als Markt für ausländische Textilmaschinen

Nachdem wir in der März-Nummer unserer Fachschrift einen ausführlichen Bericht über die schweizerische Textilmaschinen-Ausfuhr im letzten Jahre gebracht haben, lassen wir nachstehend auch einen solchen über unsere Einfuhr folgen. Man kann damit ganz aufschlußreiche Vergleiche ziehen.

Die schweizerische Textilindustrie hat im Jahre 1962 wieder viel Geld für den Ankauf ausländischer Maschinen aufgewendet. Wenn auch einzelne Zollpositionen hinter den Ergebnissen des Vorjahres geblieben sind, hat das Gesamtergebnis doch sowohl mengen- wie auch wertmäßig wieder einen großen Sprung aufwärts gemacht.

Textilmaschinen-Einfuhr 1962

Position		Menge kg	Wert Fr.
8436.10	Spinnerei-Vorwerkmaschinen	357 550	2 951 811
8436.20	Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	690 463	7 381 425
8436.30	Spulmaschinen	201 244	2 820 443
8437.10	Webstühle	278 493	1 550 447
8437.20	Wirk- und Strickmaschinen	639 036	14 638 884
8437.30	Stickmaschinen	35 527	288 096
8437.40	Flecht- und Posamentiermaschinen	10 169	89 980
8437.50	Schärmaschinen, Schlichtmaschinen, Ketten-Einzieh- und -Anknüpfmaschinen	109 595	1 331 304
8438.10	Schaft- und Jacquardmaschinen	27 376	252 575
8438.20	Kratzengarnituren	6 463	124 566
8438.30	Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen	42 084	4 951 112
8438.40	Webschützen; Ringläufer	21 641	414 620
8438.50	Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Drehervorrichtungen usw.	4 815 370	28 201 281
8440.30	Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Ausrüst- und Appreturmaschinen	1 790 941	19 303 236
8441.10	Nähmaschinen	632 033	13 827 387
8441.20	Nähmaschinennadeln	8 581	1 249 325
		9 666 566	99 376 492

Die Einfuhrmenge von 9 666 566 kg ist um 1 057 095 kg oder um fast 12,5 Prozent höher als im Vorjahr. Dabei machte der Einfuhrwert von 1961 von 86 017 020 Fr. einen Sprung auf 99 376 492 Fr., d. h. um 13 359 472 Fr. oder um etwas mehr als 15 Prozent. Vergleichshalber sei noch erwähnt, daß sich der Einfuhrwert der Maschinen im Jahre 1960 auf 65 454 600 Fr. belief. Im Verlauf von nur zwei Jahren somit eine Steigerung von rund 34 Mio Franken! Die Ergebnisse der einzelnen Tarifpositionen sind sehr unterschiedlich. Einige Positionen weisen eine steil ansteigende Linie auf, während andere kleinere oder größere Rückgänge erlitten haben.

Pos. 8436.10 Spinnerei-Vorwerkmaschinen: In diese Position werden bekanntlich alle diejenigen Maschinen eingereiht, die zum Herstellen von Stapelfasern dienen; ferner Maschinen zum Aufbereiten der Seide vor dem Verzwirnen, solche zum Aufbereiten von natürlichen Spinnstoffen und kurzen, synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen sowie alle ähnlichen Maschinen für die Vorbehandlung von Flachs, Hanf, Jute, Wolle usw.; ferner auch Kämmaschinen.

Mit der Einfuhrmenge von 357 550 kg im Werte von 2 951 811 Fr. ist diese Position gegenüber dem Vorjahresergebnis, das sich auf 590 027 kg im Werte von 4 634 504 Franken belief, stark zurückgefallen. Gewichtsmäßig beträgt der Rückschlag 232 477 kg oder etwa 39,5 Prozent, wertmäßig stellt er sich auf 1 682 693 Fr. oder rund 36 Prozent.

Das bedeutendste Lieferland war die Bundesrepublik Deutschland mit Maschinen im Werte von 1 594 000 Franken. Frankreich lieferte unseren Spinnereien Konstruktionen im Betrag von 582 800 Franken. Belgien/Luxemburg und Großbritannien hielten sich mit 337 200 Fr. bzw. 332 800 Fr. beinahe die Waage. Der verbleibende bescheidene Restbetrag entfällt auf zwei Lieferungen aus den USA und Oesterreich.

Pos. 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen: Eine nähere Erklärung der in dieser Position eingereihten Maschinentypen erübrigt sich, da diese bekannt sind. Die Einfuhrmenge im Gewicht von 690 463 kg ist um 41 895 kg oder um etwa 6,5 Prozent höher als im Vorjahre; der Einfuhrwert von 7 381 425 Fr. liegt dabei aber nur um 253 075 Fr. oder um bescheidene 3,5 Prozent über demjenigen des Vorjahres. Im Vergleich zu dem sprunghaften Anstieg der Einfuhr solcher Konstruktionen von 1960 auf 1961, welcher mengenmäßig 140 Prozent, wertmäßig sogar 240 Prozent erreichte, ist das letztjährige Ergebnis bescheiden zu nennen.

Auch in dieser Position war die Bundesrepublik Deutschland mit Maschinen im Werte von rund 3 Mio Franken der größte Lieferant. Frankreich folgt mit 1 295 700 Fr. an zweiter Stelle und Großbritannien mit Lieferungen im Werte von 1 070 800 Fr. am dritten Platz. Nachher reihen sich Italien mit Lieferungen im Werte von 954 000 Fr., die USA mit 628 400 Fr. und Belgien/Luxemburg mit noch 432 000 Fr. an.

Pos. 8436.30 Spulmaschinen: Auch diese Maschinen brauchen keine nähere Umschreibung. Die Einfuhrmenge von 201 244 kg ist um 27 792 kg oder um 12 Prozent kleiner als im Vorjahre; der Einfuhrwert von 2 820 443 Fr. um 328 676 Fr. oder um annähernd 10,5 Prozent geringer ausgefallen als 1961.

Mit Lieferungen im Werte von 1 625 400 Fr. konnte die Bundesrepublik Deutschland beinahe 58 Prozent des Einfuhrwertes für sich buchen. Die USA konnten mit Lieferungen im Werte von 386 000 Fr. auch im vergangenen Jahre wieder den zweiten Platz halten. Nachher folgen Großbritannien mit 285 300 Fr., Italien und Frankreich mit 148 000 Fr. bzw. 115 000 Fr. und Belgien/Luxemburg mit noch rund 100 000 Franken.

Pos. 8437.10 Webstühle: Die Einfuhrmenge dieser Position, in welcher alle Typen von Webautomaten, Webmaschinen, Bandwebstühle usw. zusammengefaßt werden, ist mit 278 493 kg um 30 988 kg oder etwa 12,5 Prozent, der Einfuhrwert von 1 550 447 Fr. um 395 728 Fr. oder um gut 34 Prozent höher als im Vorjahre. Man erkennt auch da wieder die erfolgte Verteuerung der Konstruktionen.

Die Bundesrepublik Deutschland lieferte Webstühle im Werte von 1 040 000 Fr. und Belgien/Luxemburg für rund 400 000 Franken. Die Lieferungen dieser beiden Länder erreichen zusammen 93 Prozent des Wertes; der verbleibende Rest verteilt sich auf bescheidene Lieferungen aus Frankreich, den Niederlanden und den USA.

Pos. 8437.20 Strick- und Wirkmaschinen: Bei einer Steigerung der Einfuhrmenge von 499 851 kg auf 639 036 kg, also um 139 185 kg oder um 28 Prozent, und des Einfuhrwertes von 10 242 313 Fr. vom Vorjahre auf nunmehr 14 638 884 Fr., d. h. um 4 396 571 Fr. oder um etwas mehr als 42 Prozent, hat diese Position Rekordziffern zu verzeichnen.

Unter den Bezugsländern hat sich neuerdings eine Verschiebung ergeben, indem sich nun die Bundesrepublik Deutschland mit ihren Lieferungen im Werte von 4 843 400 Franken vor Italien mit 4 743 000 Fr. gesetzt hat. In ziemlichem Abstand folgt dann Großbritannien, welches vor zwei Jahren noch der Hauptlieferant derartiger Maschinen war, mit 2 728 900 Fr. an dritter Stelle. Nachher reihen sich die USA mit 1 681 400 Fr. und Belgien/Luxemburg mit 533 600 Fr. an.

Pos. 8437.30 Stickmaschinen: Unsere Sticker haben im letzten Jahre acht ausländische Maschinen im Werte von 288 096 Fr. eingeführt. Im Vorjahre waren es deren neun Maschinen für 504 000 Franken. Eine große und drei kleinere Maschinen im Gesamtwerte von 181 820 Fr. lieferte die Bundesrepublik Deutschland, eine für 84 000 Fr. Italien. Die anderen drei Typen, kleine Einheiten, kamen aus Belgien/Luxemburg, der DDR und von Großbritannien.

Pos. 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen: Mit der bescheidenen Einfuhrmenge von nur 10 169 kg im Werte von 89 860 Fr. ist diese Position gewichtsmäßig um 36 Prozent, wertmäßig sogar um gut 56 Prozent hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben.

Pos. 8437.50 Schär- und Schlichtmaschinen; Ketten-Einzieh- und -Anknüpfmaschinen; Netzknüpfmaschinen; Maschinen zur Anfertigung von Tüll sowie Bobinet- oder Spitzengeweben: Nach dem großen Aufwärtssprung im Vorjahre ist die Einfuhr derartiger Maschinen im Berichtsjahre wieder wesentlich zurückgegangen. Die Einfuhrmenge von 109 595 kg ist um rund 24 900 kg oder um 19 Prozent, der Einfuhrwert von 1 331 304 Fr. um 240 970 Franken oder um gut 15 Prozent geringer als 1961. Von diesem Einfuhrwert konnte die Bundesrepublik Deutschland mit 1 104 400 Fr. rund 83 Prozent für sich gutschreiben, während die restlichen 17 Prozent auf Lieferungen von Belgien/Luxemburg, Dänemark und Kanada entfallen.

Pos. 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen: Die Einfuhr derartiger Maschinen war ebenfalls stark rückläufig. Mit der Einfuhrmenge im Gewicht von 27 376 kg im Werte von 252 575 Fr. ist das Jahresergebnis mengenmäßig um 12 592 kg oder etwa 31,5 Prozent, wertmäßig um 398 775 Franken oder beinahe um 41 Prozent kleiner ausgefallen als im Vorjahre, wo es mit einer Steigerung um 248 200 Franken einen großen Aufwärtssprung gemacht hatte. Unser westliches Nachbarland Frankreich war mit Maschinen im Werte von 195 000 Fr. wieder der Hauptlieferant.

Pos. 8438.20 Kratzengarnituren: Nachdem die Einfuhr derartiger Garnituren im Vorjahre auch einen großen Aufwärtssprung gemacht hatte, ist sie nun um noch viel mehr zurückgefallen. Mit nur noch 6463 kg im Werte von 124 566 Fr. erreicht das Ergebnis mengenmäßig noch etwas mehr als 23 Prozent und wertmäßig etwa 26,7 Prozent der Vorjahreswerte. Die Lieferungen verteilen sich auf Belgien/Luxemburg, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien.

Pos. 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen: Bei einem Rückgang der Einfuhrmenge von 48 742 kg um 6658 kg oder fast 14 Prozent auf 42 084 kg, ist der Wert der eingeführten Nadeln von 4 102 612 Fr. um 848 500 Fr. oder um beinahe 21 Prozent auf 4 951 112 Fr. angestiegen. Man erkennt daraus wieder die wesentliche Verteuerung dieser feinen Präzisionserzeugnisse.

Die Bundesrepublik Deutschland hat mit Lieferungen im Werte von 4 384 500 Fr. beinahe 89 Prozent des gesamten Einfuhrwertes der Position für sich buchen können. Daneben erscheinen die Lieferungen von Kanada im Betrag von 213 200 Fr. und diejenigen von Japan für 166 600 Fr. als sehr bescheiden.

Pos. 8438.40 Webschützen; Ringläufer: Die Einfuhr derartiger Erzeugnisse war ebenfalls rückläufig. Die Einfuhrmenge von 21 641 kg ist um 4751 kg oder um beinahe 18 Prozent, der Einfuhrwert von 414 620 Fr. um 83 398 Fr. oder annähernd 17 Prozent geringer als im Vorjahre.

Hauptlieferant mit Erzeugnissen im Werte von 199 200 Franken war auch hier wieder die Bundesrepublik Deutschland. Großbritannien lieferte für rund 166 000 Franken. Der verbleibende Restbetrag verteilt sich auf Lieferungen von Frankreich, Italien und Oesterreich.

Pos. 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben; Broschierladen; Kartenbindemaschinen; Spulengatter zu Schärmaschinen, sofern separat zur Abfertigung gestellt; Spindeln und Spinnflügel für Spinnmaschinen; Kämme und Nadelstäbe; Spinndüsen aus Edelmetall; Kett- und Zettelbäume und Teile zu solchen; Webeblätter und Webschäfte; Weblitzen, Harnisch- und Platinschnüre usw.: Diese Tarifposition ist für die ausländische Textilmaschinenindustrie von ganz wesentlicher Bedeutung. Was für Beträge von dem gesamten Einfuhrwert auf die verschiedenen Maschinentypen oder Bestandteile entfallen, kann der amtlichen Statistik nicht entnommen werden. Einfuhrmenge und Einfuhrwert verlaufen seit etlichen Jahren stets in ansteigender Linie. Die Werte des Berichtsjahres von 4 815 370 kg und 28 201 281 Fr. übertreffen diejenigen des Vorjahres um 796 696 kg bzw. um 5 435 214 Fr., wobei die Einfuhrmenge um 20 Prozent, der Einfuhrbetrag um 12,4 Prozent angestiegen ist.

Mit Lieferungen für nicht weniger als 19 020 000 Fr. hat die Textilmaschinenindustrie der Bundesrepublik Deutschland mehr als 67 Prozent des erzielten Einfuhrwertes für sich gutschreiben können. In weitem Abstand folgen Italien mit 2 431 800 Fr. und Großbritannien mit 2 066 600 Franken, dann Frankreich mit 1 738 500 Fr. und Oesterreich mit 1 502 400 Franken. Erwähnt seien ferner auch die Bezüge aus den USA im Werte von 659 400 Fr., von Spanien für 427 300 Fr. und jene von Belgien/Luxemburg und den Niederlanden im Werte von noch 298 800 Franken.

Pos. 8440.20 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Ausrüst- und Appreturmaschinen: Auch diese Tarifposition ist für die ausländischen Fabriken von großer Bedeutung und das neuerdings sprunghaft angestiegene Ergebnis ein großer Erfolg für einige Lieferländer. Die Einfuhrmenge von 1 790 941 kg ist um 429 887 kg oder fast 32 Prozent höher als im Vorjahre. Der Einfuhrwert machte von 13 783 316 Fr. einen Sprung um 5 519 920 Fr. oder um gut 40 Prozent auf 19 303 236 Franken. Man erkennt auch da wieder die eingetretene Verteuerung der Maschinen.

Mit Lieferungen im Werte von 15 381 600 Fr. hat die Bundesrepublik Deutschland beinahe 80 Prozent des Einfuhrwertes für sich buchen können. Die USA halten mit gelieferten Maschinen im Werte von 1 024 400 Fr. auch im vergangenen Jahre wieder den zweiten Platz. Nachher folgen Frankreich mit 778 900 Fr., Dänemark mit 617 500 Franken, dann Italien mit 460 000 Fr., Großbritannien mit 434 600 Fr. und Oesterreich mit noch 336 400 Franken.

Pos. 8441.10 Nähmaschinen: Die Nähmaschinen-Einfuhr ist im Berichtsjahre etwas hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben. 21 037 eingeführte Maschinen (353 weniger als 1961, aber 2815 mehr als 1960) im Werte von 13 827 387 Fr. sind aber ein sehr beachtenswertes Ergebnis.

Die Bundesrepublik Deutschland hat mit den von ihr gelieferten 15 269 Maschinen im Werte von 9 282 300 Fr. gut 67 Prozent des Einfuhrwertes erzielt. Mit 628 Maschinen im Werte von 1 581 000 Fr. halten die USA den zweiten Platz. Dann folgt Italien mit 1196 Maschinen und 1 144 100 Franken. Auch Schweden mit 2650 Maschinen im Werte von 998 600 Fr. und Großbritannien mit 782 gelieferten Maschinen im Werte von 380 000 Fr. seien noch erwähnt.

Pos. 8441.20 Nähmaschinennadeln: Die Einfuhr solcher Nadeln ist mengenmäßig von 7237 kg um 1344 kg auf 8581 kg angestiegen, d. h. beinahe um 19 Prozent. Wertmäßig stellt sie sich mit 1 249 325 Fr. um 143 190 Fr. oder um etwa 13 Prozent höher als im Vorjahre. Daß auch hier die Bundesrepublik Deutschland mit Lieferungen im Werte von 1 042 900 Fr. mehr als 83 Prozent für sich buchen konnte, ist leicht verständlich. Italien lieferte derartige Nadeln für 126 200 Fr. und die USA noch für 47 700 Franken. Bescheidene Lieferungen kamen ferner aus Kanada und den Niederlanden.

Nach diesen Ausführungen ist ein kurzer Vergleich der an die verschiedenen Länder bezahlten Summen von einigem Interesse. An der Spitze der Lieferländer steht die Textilmaschinenindustrie der Bundesrepublik Deutschland mit Lieferungen im Werte von 62 770 000 Fr., beinahe 17 Mio Franken mehr als im Vorjahre. Italien lieferte unserer Textilindustrie Maschinen im Werte von 10 126 000 Franken. Die Lieferungen von Großbritannien beliefen sich auf 7 487 000 Fr., diejenigen der USA auf 6 100 000 Franken. Nachher folgen Frankreich mit 4 800 000 Fr., Belgien/Luxemburg mit 2 075 000 Fr. und Oesterreich mit Maschinen im Werte von 1 860 000 Franken. R. H.

Industrielle Nachrichten

Die Lage der schweizerischen Seidenzwirnerei

Dr. Peter Strasser

Produktion und Beschäftigungsgrad der schweizerischen Seidenzwirnereien haben sich in den letzten 8 Jahren wie folgt entwickelt:

Jahr	Produktion Tonnen	Arbeitsstunden Quartalsdurchschnitt	Beschäftigte Zwirnspindeln Quartalsdurchschnitt
1955	228	306 000	44 019
1956	229	261 000	32 370
1957	274	274 000	31 863
1958	366	258 000	27 043
1959	648	294 000	31 976
1960	870	325 000	32 787
1961	942	341 000	36 650
1962	921	332 000	35 553

Diese Zahlen stammen aus dem Quartalsbericht der Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels. Um sie richtig interpretieren zu können, muß man berücksichtigen, daß die Erhöhung der Arbeitsstunden und der Zahl der Zwirnspindeln im Jahre 1960 darauf zurückzuführen ist, daß in der Statistik eine Firma mehr erfaßt wurde als im Vorjahr. Im Jahre 1961 stieß nochmals eine Firma zum Verein Schweizerischer Seidenzwirner und wurde statistisch mitberücksichtigt.

Die Seidenzwirnerei gehört zu den wenigen Branchen der schweizerischen Volkswirtschaft, die an der allgemeinen günstigen Entwicklung der Konjunktur keinen Anteil haben, im Gegenteil sogar Rückschritte in Kauf nehmen müssen. So hat sich die Gesamtproduktion von 942 t im Jahre 1961 auf 921 t im Berichtsjahr reduziert. Der Rückgang betraf sowohl die Seide mit etwa 5 % als auch die synthetischen und künstlichen Produkte. War es in früheren Jahren möglich, den ständigen Rückgang der Seidenproduktion durch vermehrte Verarbeitung von Chemiefasern auszugleichen und damit die Betriebe voll zu beschäftigen, so gelang dies im Jahre 1962 leider nicht mehr. Als Folge dieser Entwicklung muß sowohl ein Rückgang der Zahl der beschäftigten Zwirnspindeln als auch der Belegschaften registriert werden.

Der passive Zwirnveredlungsverkehr mit Italien hat sich von 161 t im Vorjahr auf 169 t erhöht. Anderseits ist bei der direkten Einfuhr von Seidenzwirnen ein Rückgang von 19 auf 16 t zu verzeichnen, so daß sich der Import von Seidenzwirnen direkt und im Veredlungsverkehr zusammen von 180 t im Vorjahr auf 185 t im Berichtsjahr erhöhte.

Die Ein- und Ausfuhr von Seidenzwirnen und Grège ergibt folgendes Bild:

	Zollpos.	EINFUHR kg 1961	EINFUHR kg 1962	AUSFUHR kg 1961	AUSFUHR kg 1962
Trame	5004.10	1 878	922	33 331	34 212
Organzin	5004.12	14 824	12 793	19 273	16 336
Hochgedrehte Zwirne					
roh	5004.14	1 422	1 597	675	782
abgekocht oder gebleicht	5004.20	36	87	2 826	5 223
gefärbt oder bedruckt	5004.30	496	915	13 655	19 534
Total Seidenzwirne		18 656	16 314	69 760	76 087
Grège roh	5002.10	504 914	534 825	84 123	97 915
Grège gefärbt	5002.30	48	—	303	260
Total Grège und Seidenzwirne		523 618	551 139	154 186	174 262

Auf Grund dieser Zahlen stellt sich der inländische *Seidenverbrauch* als Differenz zwischen der Ein- und Ausfuhr von Grège und rohen und gefärbten Seidenzwirnen auf rund 377 t gegenüber 370 t im Vorjahr. Die entsprechenden Zahlen für die letzten Jahre lauten wie folgt:

1958	264 t
1959	533 t
1960	555 t
1961	370 t
1962	377 t

Die Ausfuhr gezwirnter, roher und gefärbter Seidengarne ist gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um etwa 9 % und wertmäßig infolge der gestiegenen Rohseidenpreise um ca. 21 % gestiegen, liegt aber mengenmäßig immer noch ca. 11 % unter 1960.

Die Nähseidenindustrie erreichte eine ungefähr gleich hohe Gesamtproduktion wie im Vorjahr. Der Export von Nähseide (Pos. 5004.50 und 60, 5005.70, 5007.01) zeigte einen weiteren Rückgang von 37 t im Vorjahr auf 35 t im Berichtsjahr, während er sich wertmäßig infolge der höheren Preise auf dem Vorjahresstand von ca. 3,5 Mio Franken halten konnte.

Der Export von Baumwoll- und synthetischen Nähfäden der Pos. 5103.10 und 50, 5505.79, 5506.01, an denen die Nähseidenindustrie ebenfalls beteiligt ist, ging von 277 t im Jahre 1961 auf 258 t im Berichtsjahr und wertmäßig von 6,8 auf 6,5 Mio Franken zurück.

Ueber den Rohmaterialverbrauch nach Gewicht in den Seidenzwirnereien (ohne Nähzwirnproduktion) während der letzten 3 Jahre gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1960	1961	1962
Seide	18 %	13 %	12 %
Synthetische Fasern (Nylon, Polyester usw.)	80 %	86 %	87 %
Künstliche Fasern (Rayon)	2 %	1 %	1 %
	100 %	100 %	100 %

Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der Leinenindustrie

Dr. H. Rudin

In der Märznummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» haben wir berichtet, daß um den Abschluß des neuen GAV in der Leinenindustrie noch hart gerungen werde. Inzwischen konnte ein Abschluß erzielt werden, nachdem mehrmals ein toter Punkt erreicht und bereits mit Streik gedroht worden war. Der Hauptpunkt der Auseinandersetzung war die Forderung auf Einführung der 44-Stunden-Woche. Dies ist im Zeitpunkt der Überkonjunktur und des nicht mehr zu überbietenden Personalmangels eine sehr unzeitgemäße Forderung, welche von den Arbeitgebern entschieden abgelehnt wurde. Schließlich trug die Vernunft den Sieg davon und die Gewerkschaften verzichteten auf die Durchsetzung dieser Arbeitszeitverkürzung. Der neue Gesamtarbeitsvertrag in der Leinenindustrie wurde auf drei Jahre abgeschlossen. Mit Inkrafttreten werden die effektiven Löhne um 4 bis 6% erhöht. Ab 1. Januar 1964 erfolgt eine weitere Erhöhung von 2 bis 3%. Die Arbeitszeit bleibt unverändert auf 45 Stunden pro Woche. Um die Betriebstreue zu fördern, werden einerseits die Dienstalterszulagen im Maximum von 12 auf 20 Rappen hinaufgesetzt und andererseits der Ferienanspruch verbessert. Ab 16. Dienstjahr oder bei 45 Altersjahren und zugleich 10 Dienstjahren werden neu drei Wochen Ferien gewährt. Weitere Verbesserungen betreffen die Minimallöhne, die Krankenkassenbeiträge, die Schichtzulagen und die Lohnzahlung bei Militärdienst. Die starken zusätzlichen Belastungen, die nicht über die schon stark komprimierten Margen verkraftet werden können, werden über kurz oder lang zu Preisanpassungen führen müssen. Diese werden sich im Lebenskostenindex widerspiegeln, was ein weiteres Beispiel für die klassische Lohnpreisspirale darstellt.

Bei dieser Gelegenheit ist darauf hinzuweisen, daß die Leinenindustrie zwar ein kleiner Zweig der gesamten Textilindustrie ist, indem sie rund 3000 Personen beschäftigt, verglichen mit rund 70 000 Beschäftigten in der ganzen Textilindustrie. Sie hat sich aber seit Ende des zweiten Weltkrieges überdurchschnittlich entwickelt. 1948—1961 nahm die Zahl der Beschäftigten in der gesamten Textilindustrie um 6%, in der Leinenindustrie aber um 16% zu. Innerhalb der Leinenindustrie erfolgte in der Spinnerei, Seilerei und Bindfadenindustrie ein Zuwachs von 13%, in der Weberei ein solcher von 64%. Rückläufig waren die Zweige der Segel-, Zelttuch- und Blachenfabrikation sowie der Gurten- und Schlauchweberei.

	1961	1948
Leinenindustrie	2 763	2 355
Spinnerei, Seilerei, Bindfaden	1 243	1 099
Weberei	1 149	701
Segel, Zelttuch, Blachen	225	426
Gurten-, Schlauchweberei	146	129

Die Leinenspinnereien, die sich in den Kantonen Zürich, Aargau und Bern befinden, stellen Hanf- und Leinengarne her für die Seilerei und die Fabrikation von Nähfaden sowie Webgarne für gröbere und mittelfeine Gewebe. Auf der Stufe der Weberei gibt es rund dreißig größere und kleinere Leinenwebereien mit insgesamt einigen tausend Webstühlen. Ein Teil der Webgarne, vor allem für feine Gewebe, wird aus dem Ausland bezogen, z. B. aus Belgien, Frankreich und Irland. Die Webereien stellen Gewebe in Reinleinen und Halbleinen her, in Leinwand und anderen Bindungen, in Jacquard und Damast, uni, farbig und bunt. Neben der Haushalt- und Hotelwäsche fabrizieren sie auch schwere Leinengewebe für Blachen und Säcke, Phantasiegewebe für die Stickerei-, Bekleidungs- und Möbelindustrie. Im Gegensatz zu früheren Zeiten wird der Hauptteil der Produktion im Inland abgesetzt, obschon der Export auch heute noch ein ansehnliches Ausmaß erreicht, vor allem mit Hotelleinen und Stickereiprodukten. Was die Rohstoffbasis anbetrifft, ging die Flachskultur in der Schweiz seit dem letzten Jahrhundert ständig zurück. Heute versorgt sich die Leinenindustrie mit Rohstoffen zum größten Teil aus dem Ausland, z. B. aus Holland, Belgien und Italien.

Die Leinenindustrie kann auf eine außerordentlich reiche und große Tradition zurückblicken. Es gibt Webereien, die seit dem 18. Jahrhundert, also seit über 200 Jahren, von der gleichen Familie betrieben werden. Zur Tradition gehört auch der Ruf der hervorragenden Qualität, den frühere Generationen schafften und auch die heutige Leinenindustrie bewahrt hat. Desgleichen sind auch die Arbeitsbedingungen und der neu abgeschlossene Gesamtarbeitsvertrag sehr fortschrittlich, und es ist zu hoffen, daß die Erwartungen der Leinenindustrie, damit ein tüchtiges, vor allem einheimisches Personal bewahren zu können, sich rechtfertigen.

Textilbericht aus Großbritannien

B. Locher

Die Entwicklung im Chemiefasersektor

Die britische Ausfuhr von Chemiefasern im Jahre 1962 überstieg jene vom Vorjahre wesentlich. Die Gesamtausfuhr von endlosem Fasergarn betrug im Berichtsjahr rund 28,52 Mio kg, im Vorjahre dagegen 22,48 Mio kg. Mit Chemiefasern hat Großbritannien im verflossenen Jahre mehr Geschäfte mit Skandinavien, insbesondere mit Schweden, sodann mit der Schweiz, mit Westdeutschland, mit den Niederlanden sowie mit Australien getätigt.

Der Export von Stapelfasern bezifferte sich 1962 auf 29,93 Mio kg, im Vergleich zu 25,56 Mio kg im Jahre vorher. Die höchste Ausfuhrzunahme bei diesen Fasern war in bezug auf China zu verzeichnen; diese Lieferungen bezifferten sich auf 9,36 Mio kg (1961 auf 7,43 Mio kg). Im Berichtsjahr wurden von Stapelfasern auch größere Mengen als 1961 nach Australien, Portugal sowie nach anderen Ländern geliefert.

Konkurrenzverschärfung in Europa

Trotzdem der Konsum an synthetischen Fasern in den OECD-Ländern (welche die Vereinigten Staaten, Kanada, Großbritannien und andere europäische Länder einschließen) in rapidem Anstieg begriffen ist, verschärft sich die Konkurrenz zwischen den Produzenten in zunehmendem Maße und beeinflußt bis zu einem gewissen Niveau die Preise. Diese Feststellung geht aus einer Statistik über die Textilindustrie hervor, die unlängst durch die OECD herausgegeben wurde.

Diese Statistik vermittelt u. a., daß heute der Konsum an synthetischen Fasern in Europa ungefähr 7,5 % des gesamten europäischen Textilkonsums (Baumwolle, Wolle und Zellulosefasern) ausmacht, während er vergleichsweise in den USA 10 % beträgt.

Weltproduktion von Chemiefasern

Die Weltproduktion von Synthese- und Zellulosefasern (ausgenommen Textilglasfasern) im Jahre 1962 wird auf ein neues Spitzenergebnis, d. h. auf 3,92 Mia kg geschätzt; dies entspricht gegenüber dem Rekordergebnis von 3,52 Mia kg im Vorjahre einem Zuwachs um rund 11,4 %. Sowohl bei Synthesefasern als auch bei Zellulosefasern (Rayon und Azetat) war ein Rekord zu verzeichnen.

Bei synthetischen Fasern wurde 1962, wie in den vorangegangenen Jahren, die bedeutendste Expansion festgestellt. Die Produktion entsprach mit 1,06 Mia kg, gegenüber 1961 mit 834 426 000 kg, einem Rekord; die Zunahme macht etwa 28 % aus. Den höchsten Zuwachs in der Produktion von synthetischen Fasern wiesen die Vereinigten Staaten mit 99,66 Mio kg auf; das sind rund 29 % mehr als 1961. Bemerkenswerte Fortschritte wurden auch in Großbritannien, in Westdeutschland, Japan, Italien und in Frankreich erzielt.

In der Produktion von Endlos- und Stapelgarn wurden 1962 ebenfalls Rekordergebnisse verzeichnet. Die Weltproduktion von Endlosgarn beträgt für 1962 insgesamt 625,14 Mio kg oder rund 26 % mehr als 1961 und jene von Stapelfasern bezifferte sich auf 431,67 Mio kg oder etwa 31 % mehr als im Vorjahre.

Bei der Produktion von Rayon und Azetat war 1962 mit 2,86 Mia kg (2,69 Mia kg) ebenfalls ein neuer Rekord aufgestellt worden; die Zunahme beträgt hier rund 6 %. Die Produktion von Endlos- und Stapelfasergarn belief sich auf 1,23 Mia kg; das sind 6 % mehr als 1961, bzw. auf 1,63 Mia kg oder ebenfalls 6 % mehr als 1961. Das höhere Ergebnis bei Rayon- und Azetatgarn rührt vom Produktionszuwachs von 38,05 Mio kg in den Vereinigten Staaten her, sowie vom Nettozuwachs von 33,06 Mio kg in allen übrigen Ländern zusammen.

Den einzigen Rückgang von Bedeutung hatte 1962 Japan zu registrieren, und zwar infolge der staatlichen Kontrolle, welche die Produktion von Endlosgarn seit August 1957 um 30 % der Kapazität reduziert hatte. Diese Kontrolle ist nun vor kurzem aufgehoben worden.

In der Weltproduktion von Zellulosestapelfasern ergab sich 1962 die bedeutendste Ausweitung in den Vereinigten Staaten. Der Produktionsaufschwung betrug 42,12 Mio kg gegenüber 1961. Dieser Zuwachs, zusammen mit den höheren Produktionsergebnissen in Großbritannien, Westdeutschland, in Italien, Spanien und in der Sowjetunion, war jedoch mehr als ausreichend, um den Rückgang der japanischen Produktion von 12,23 Mio kg auszugleichen. Die amerikanische Produktion von Zellulose-, Synthese- und Glasfasern zusammen schätzt das amerikanische Textilbüro für 1962 auf den Rekord von 1,1 Mia kg; dies entspricht einer Zunahme um 22 % gegenüber dem Vorjahre. Die Produktion von Rayon und Azetat stieg 1962 um 16 %, jene von synthetischen Fasern um rund 20 % und jene von Glasfasern um 26 % im Vergleich zum Vorjahre.

Nylon bei den British Nylon Spinners

Die British Nylon Spinners (BNS), eine gemeinsame Tochtergesellschaft der Imperial Chemical Industries (ICI) und Courtaulds, verzeichneten 1962 sowohl im Inland als auch im Ausland eine Höchstnachfrage nach Nylonprodukten. Die Ausfuhr der BNS von Nylongarn stieg 1962 um mehr als 50 % gegenüber 1961. Die Preissenkungen vom Jahre 1961 haben eine günstige Auswirkung zur Folge gehabt. Die BNS und ihre beiden Muttergesellschaften setzten 1962 rund 49,83 Mio kg Nylongarn ab; im Jahre vorher dagegen 37,59 Mio kg, und 1958 waren es 20,38 Mio kg. Neue Projekte dieser Firmengruppe sehen innerhalb 1965 bis 1966 bei der BNS einen Produktionsausbau von Nylongarn um 50 % vor.

Die wertmäßige Ausfuhr der BNS bezifferte sich 1962 auf 10 Mio £; im Jahre vorher vergleichsweise auf 6 Mio £, trotz zunehmender Konkurrenzverschärfung. Die Garnausfuhr der BNS war 1962 nach 42 Ländern ausgerichtet. Zu den wichtigsten Absatzmärkten zählten Schweden, Westdeutschland und Portugal.

«Teklan» von Courtaulds

Der Chemiefaserkonzern Courtaulds hat der gegen Jahresende 1962 lancierten neuen Modacrylfaser den Namen «Teklan» gegeben. Zurzeit wird diese Faser bloß als endloses Garn in einer Reihe von Multifilament-Deniers produziert. Die ersten Bekleidungsartikel aus «Teklan» sollen bereits Ende 1963 auf den Markt kommen.

«Teklan», früher unter dem Codenamen B. H. S. bekannt, ist das Ergebnis langjähriger Erfahrung der Courtaulds-Laboratorien. Diese Faser soll sich durch einen seidenähnlichen Charakter auszeichnen, schnell trocknen und feuerhemmende Eigenschaften besitzen. Laut Courtaulds stellt diese Faser eine der wichtigsten Entdeckungen auf dem gesamten Chemiefasersektor dar. Anfänglich wird «Teklan» nur für die Herstellung von Kinderbekleidungsartikeln verwendet, soll jedoch später auch für Damen- und Herrenbekleidung sowie für Haushalttextilien und industrielle Zwecke eingeführt werden. Man unterstreicht, daß diese Faser dank ihrem seidenartigen Charakter in der Damengarderobe eine große Rolle spielen dürfte, speziell als Ersatz von Crêpe, Georgette, Ninon und Taft. Im Wäschesektor sowie für Coctailkleider und lange Abendroben werden die flammenresistenten Qualitäten von «Teklan» ebenfalls ins Gewicht fallen.

Die Rayonstapelfaser «Sarille»

Courtaulds Feindenier-Rayonstapelfaser, hauptsächlich für Damenbekleidungsartikel, wird künftig unter dem geschützten Markennamen «Sarille» verkauft. Es handelt sich hiebei um eine verbesserte Feindenier-Kräuselrayonstapelfaser, die in vermehrtem Maße im Bekleidungssektor für gewebte und gewirkte Artikel verwendet wird. Gewebe aus «Sarille» sind von fülligem, warmem Griff, voluminös und dennoch leicht und gestatten, daraus hergestellte Bekleidungsartikel das ganze Jahr hindurch tragbar zu machen.

In bezug auf den Absatz im Bekleidungssektor vertritt der Präsident des Courtaulds-Konzerns, Sir Dallas Bernhard, die Ansicht, daß der Absatz im Bekleidungssektor wieder einer Aufwärtstendenz folge, weshalb man erwarten könne, daß der Absatz an Bekleidungsartikeln im laufenden Jahre etwa um 5 % gegenüber 1962 ansteigen werde. In der ersten Hälfte 1962 war im Verkauf von Bekleidungsartikeln ein Rückgang eingetreten.

Ein neues Terylenewerk der ICI

In der zweiten Märzhälfte 1963 wurde in Kilroot (rund 19 km nördlich Belfast) ein Werk der Imperial Chemical Industries für die Produktion von Terylene dem Betrieb übergeben, in dem rund 750 Personen beschäftigt werden. Mit diesem Kapazitätszuwachs ist mehr als die doppelte Kapazitätsausweitung verwirklicht worden, die ursprünglich für das Terylenewerk des Konzerns in Wilton (Nordostengland) vorgesehen war. Das Werk in Wilton, das schon seit 1955 besteht, verfügt über eine Jahreskapazität von 29,44 Mio kg Terylene. In der neuen Fabrik in Kilroot wird bereits ein zusätzlicher Ausbau vorgenommen, und zwar zur Produktion von Ulstron Polypropylenegarn für industrielle Zwecke. Bei Fertigstellung (1964) wird diese Fabrik eine Gesamtkapazität von 11,32 Mio kg pro Jahr aufweisen.

Die Regierung in Belfast zeigt sich über die Entwicklung, welche die Chemiefaserindustrie in Nordirland verzeichnet, zufrieden und glaubt, daß in diesem Zweige bis zum Jahre 1970 im ganzen Lande nahezu 6000 Arbeitsplätze geschaffen sein dürften.

ICI klagt gegen Faserwerke Hüls

Die ICI hat vor kurzem beim Gericht in Düsseldorf Klage erhoben, daß nach ihrer Anschauung die Faserwerke Hüls — zu je 50 % eine Tochtergesellschaft des Eastman-Kodak-Konzerns und der Chemischen Werke Hüls — die Patentrechte der ICI auf Terylene durch die Einfuhr der amerikanischen «Kedel»-Faser (eine andere Polyesterfaserart) übertreten haben. Diese Faser wird in Westdeutschland unter der Bezeichnung «Vestan» vertrieben, während Pläne für die tatsächliche Produktion von «Vestan» in Westdeutschland bereits seit zwei Jahren bestehen sollen.

In Westdeutschland verfügen zwei Konzerne über die Lizenz der ICI zur Produktion von Terylene. Es sind dies die Farbwerke Hoechst, die Terylene als Trevira verkaufen, und die Glanzstoff-Fabriken, die Terylene unter der Bezeichnung Diolen vertreiben.

Aufschwung in der Wollindustrie

Die Exporteinnahmen der britischen Wollindustrie bezifferten sich im Jahre 1962 auf mehr als 150 Mio £ und man glaubt, daß diese immerhin beachtliche Leistung noch verbessert werden könnte, wenn gewisse Absatzschranken beseitigt würden. Die britische Wollindustrie werde sich auch 1963 innerhalb der EWG behaupten und sie erwarte auch, in den EFTA-Ländern weitere Fortschritte erzielen zu können. Laut dem Präsidenten der britischen Wool Textile Delegation, Mr. G. E. Birkenshaw, trachtet die Wollindustrie danach, ihren Absatz nach Nordamerika, Südamerika, Australasien und nach dem Mittellosten auszubauen. Die britische Wollindustrie sei in der Weltwollindustrie nach wie vor führend, und es bestehe im Ausland eine große ungesättigte Nachfrage nach Wollgarn und Wollgeweben.

Die bedeutendsten Wollverbraucherindustrien der Welt verarbeiteten 1962 etwas weniger Rohwolle als 1961. Der Konsum an anderen Rohmaterialien als Rohwolle stieg dagegen um 4 % gegenüber 1961, und die Produktion von Wollgarn und von gewebten Wollstoffen nahm gleichzeitig leicht zu.

In den wichtigsten Produktionsländern von Kammzug fiel die Produktion 1962 gegenüber 1961 leicht vermindert aus. Von den vier bedeutendsten Wollverbraucherländern verzeichneten 1962 nur die Vereinigten Staaten einen höheren Konsum als 1961, die anderen drei Länder, Großbritannien, Frankreich und Japan, wiesen sich mit einem geringeren Konsum aus. Australien verzeichnete 1962 in der Produktion von Kammzuggarn und Kammzuggewebe als einziges Land eine Zunahme, wogegen Italien wie auch Großbritannien bei beiden Erzeugnissen einen Rückgang meldeten.

Deutsche Teppich- und Möbelstoffindustrie will Preise möglichst stabil halten — Kapazitätsstop empfohlen

H. Heiner

Trotz einer Rentabilitätsverschlechterung von ca. 5,5 % im Jahre 1962 will die deutsche Teppich- und Möbelstoffindustrie in der Herbst/Winter-Saison 1963/64 die Preise möglichst stabil halten. Einige Firmen der Teppichbranche hatten vor kurzem als Ausgleich zurückliegender Kostenerhöhungen für einige Qualitätsgruppen geringe Preiskorrekturen von 2 bis 3 % vorgenommen. Der Verband der deutschen Teppich- und Möbelstoffindustrie hat an die Industrie einen Appell gerichtet, auf Grund der international schärfer werdenden Wettbewerbslage von Kapazitätserweiterungen Abstand zu nehmen und die verfügbaren Mittel für Rationalisierungszwecke einzusetzen.

Der Gesamtumsatz der deutschen Teppich- und Möbelstoffindustrie einschließlich Dekorationsstoffen und konfektionierten Heimtextilien ist im vergangenen Jahr von 950 Mio DM auf 1,1 Mia DM gestiegen. Drückend ist der Import von Teppichen, der am Versand von gewebten Teppichen am deutschen Markt von Januar bis November 1962 einen Anteil von 53,2 % hatte, bei geknüpften Wollteppichen sogar 91 %. Die Einfuhr von Teppichen insgesamt stieg in diesem Zeitraum gegenüber dem Vorjahr um 46 %, die geringen deutschen Exporte nur um 8 %. Der Versandwert der deutschen Teppichfertigung erhöhte sich von 515,8 auf 597,4 Mio DM, die Produktion von 31,66 auf 35,54 Mio m².

Die Heimtextilien-Industrie rechnet auf Grund der erwähnten Markteinflüsse und Kostenbelastungen für 1963 mit einer weiteren Abflachung der Umsatzsteigerung.

Fällt US-Teppichzoll wieder auf 21 % zurück?

Auf Grund des inzwischen in den USA verabschiedeten Gesetzes zur Ausweitung des Handels (Trade Expansion Act) werden demnächst zwischen den USA und der EWG neue Zollverhandlungen geführt werden mit dem Ziel, gegenseitig die Zölle herabzusetzen. Im krassen Gegensatz zu diesen US-Bestrebungen steht die am 17. Juni 1962 verfügte Erhöhung des Einfuhrzolls für Wilton- und Velvet-Teppiche in den USA von 21 auf 40 %. Dr. Meusers, Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Teppich- und Möbelstoffindustrie, berichtet, daß die Entwicklung des amerikanischen Teppichmarktes diese Zollerhöhung nicht erforderlich gemacht hätte. Von einer Gefährdung der amerikanischen Teppichindustrie durch Importe könne keine Rede sein, da der Einfuhranteil 4,1 % beträgt, gegenüber 41,5 % in Deutschland. Es trifft zwar zu, daß die Produktion der erwähnten Teppicharten in den USA in den vergangenen 10 Jahren bei steigenden Einfuhren rückläufig war. Dieser Rückgang sei aber vor allem auf die starke Zunahme der Tufted-Teppiche auf dem US-Markt zurückzuführen, die inzwischen am Gesamt-Teppichmarkt in den USA einen Anteil von 76 % erreicht haben. Dabei ist die gesamte US-Teppichproduktion in den letzten 10 Jahren um 75 % gestiegen.

Präsident Kennedy kann im Rahmen seiner Vollmachten im Zuge der erwähnten neuen Zollverhandlungen den Teppichzoll von 40 % auf die ursprüngliche Höhe von 21 % senken. Eine weitergehende Ermäßigung ist allerdings ausgeschlossen, da der Teppichzoll infolge der kürzlichen Erhöhung auf einer Reserveliste steht.

Englische EWG-Zollwünsche unvertretbar

Meusers ging dann auf die Forderung Englands ein, daß der EWG-Außenzoll für Knüpfteppiche auf Null gesenkt werden soll, da England mit Rücksicht auf die Commonwealth-Interessen handgeknüpfte Teppiche aus Indien zollfrei hereinläßt. Um England bei den Verhandlungen den guten Willen der EWG-Länder zu beweisen, hat man angeboten, den Zoll von 32 auf 28 % zu senken. Dieses Angebot habe England lediglich zur Kenntnis genommen. Würde die englische Forderung erfüllt, so könnte Indien bei einem eventuellen Beitritt Großbritanniens zur EWG zwar für etwa 1 Mio DM Teppiche zollfrei nach Deutschland liefern; das hätte aber wegen des Grundsatzes der Meistbegünstigung zur Folge, daß gleichzeitig mindestens für die jährlich nach Deutschland eingeführten geknüpften Teppiche über 150 Mio DM (vorwiegend aus Persien) zollfrei nach Deutschland einströmen würden.

Teppich- und Möbelstoffindustrie für rasche Wollkennzeichnung

Im vergangenen Jahr war es etwas still geworden um die Bezeichnungsgrundsätze. Ende des vergangenen Jahres hat die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände erneut die Dringlichkeit der Verabschiedung eines Gesetzes zur Wollkennzeichnung betont.

Der Verband der deutschen Teppich- und Möbelstoffindustrie ist der Auffassung, daß eine Verordnung oder ein Gesetz zur Regelung der Kennzeichnung von Wollerzeugnissen so schnell wie möglich verabschiedet werden sollte. Er glaubt, daß im vergangenen Jahr alle offenen Fragen so gründlich diskutiert worden sind, daß der Vorlage eines Gesetzentwurfes jetzt kaum noch etwas im Wege stehen sollte.

An sich würde die deutsche Teppich- und Möbelstoffindustrie eine umfassende Regelung begrüßen. Auf der anderen Seite kann aber die Einbeziehung weiterer Rohstoffe in den jetzigen Entwurf zu einer Verzögerung führen. Der Verband ist nicht der Auffassung, daß ein noch so gut vorbereiteter erweiterter Entwurf schnell die Zustimmung aller beteiligten und interessierten Kreise finden würde. Er plädiert vielmehr dafür, auf einem Gebiet anzufangen, Erfahrungen zu sammeln und darauf aufbauend später eine umfassendere Regelung anzustreben.

Darüber hinaus ist er auch nicht der Auffassung, daß man eine EWG-einheitliche Regelung abwarten sollte. Natürlich würde er eine solche begrüßen, schon deshalb, weil sie für den ganzen Bereich der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft klare Verhältnisse schaffen würde. Er ist aber aus zweifachem Grunde der Meinung, daß man nicht auf die in Aussicht stehenden europäischen Regelungen warten sollte. Einmal, weil eine Verabschiedung solcher Regeln auf internationaler Ebene zweifellos außerordentliche Zeit in Anspruch nehmen würde. Eine solche Regelung müßte auch mehr Kompromisse enthalten als nationale Regelung. Etwaige deutsche Bezeichnungsgrundsätze werden relativ klar und straff sein. Sind solche existent, so wird man bei der Formulierung von EWG-einheitlichen Bezeichnungsgrundsätzen auf die deutschen Bezeichnungsgrundsätze Rücksicht nehmen müssen. Dies würde zweifellos mit dazu beitragen, daß künftige Bezeichnungsgrundsätze um einige Striche klarer und schärfer ausfallen werden.

Wörtlich sagte Dr. Meusers vor der Presse: «Wenn wir seit jeher für eine klare gesetzliche Regelung eingetreten sind, so auch deshalb, weil diese dann für alle auf dem deutschen Markt anzutreffenden Wollwaren gelten wird, für solche aus deutscher Erzeugung ebenso wie für Importware. Es sollte dann nicht mehr möglich sein, importierte Teppiche oder Möbelstoffe mit der Bezeichnung ‚100% Wolle' oder ‚reine Wolle' zu versehen, wenn sie nicht vollständig aus Schurwolle bestehen.

Eine gesetzliche Regelung wird von uns deshalb einer privatwirtschaftlichen Vereinbarung vorgezogen, weil nur eine gesetzliche Regelung allgemein verbindlich ist.

In der Vergangenheit und der Gegenwart haben die Bezeichnungsgrundsätze nur in der Form einer privatwirtschaftlichen Vereinbarung oder Empfehlung gestanden.

Das hatte zur Folge, daß sich die deutsche Teppich- und Möbelstoffindustrie an ihre Bezeichnungsgrundsätze streng gehalten hat, also z. B. keine Reißwolle für reine Wollteppiche verarbeitet hat. Anderseits bestand diese strenge Regelung für ausländische Teppichhersteller nicht, so daß dem deutschen Teppichverbraucher ausländische Teppiche unter der Bezeichnung ‚reine Wolle' auch dann angeboten wurden, wenn der Teppich tatsächlich aus Reißwolle hergestellt worden ist.»

Betriebswirtschaftliche Spalte

Die betriebliche Meisterausbildung in der Textilindustrie

Norbert Gyr

Unsere Textilindustrie steht heute unter den schweizerischen Industrien größenmäßig an 3. Stelle. Trotzdem leidet sie in besonderem Maße unter dem Mangel guter und qualifizierter Nachwuchskräfte. Für diesen Mangel werden verschiedene Gründe verantwortlich gemacht; so steht die Textilindustrie im allgemeinen in dem Ruf, eine überholte und krisenempfindliche Branche zu sein. Dies führte dazu, daß sich in letzter Zeit zu wenige, der Schule entlassene Jugendliche zu ihr hingezogen fühlten.

Neuerdings wurden intensive Bemühungen angestellt, diese Situation zu ändern. So wurden auch für unseren Industriezweig eidg. anerkannte Lehrlingsreglemente geschaffen, welche dem allgemeinen Wunsch nach einer guten und grundlegenden Ausbildung entgegenkommen. Es gibt heute Lehrberufe in der Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wirkerei, Strickerei, Färberei und Veredlung, die nach einer Prüfung mit dem eidg. Fähigkeitsausweis abschließen. Ich verweise hier auf den Artikel von Herrn Dr. Rudin: «Ausbau der Berufslehren in der Textilindustrie» — «Mitteilungen über Textilindustrie», Oktober 1962. Es ist nun die Aufgabe jedes einzelnen Betriebes, die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen und durch entsprechende Werbung junge, tüchtige Burschen und Mädchen für die interessanten und vielseitigen Berufe in der Textilindustrie zu begeistern und zu gewinnen. Die vom VATI herausgegebene Broschüre «Berufe der Textilindustrie» und die neuen Lehrlingsreglemente unterstützen die Propagandabemühungen der Unternehmungen. Die Anfangserfolge, welche dieser neuen Ausbildungsmöglichkeit für Schulentlassene bereits beschieden sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß auf diese Weise eine jahrelange Sorge mit der Zeit verringert werden kann.

Diese Berufslehren werden in Zukunft die Grundlagen für die unteren Kaderpositionen bilden und auch der Aufstieg zum Meister kann später als eine Fortsetzung dieser Ausbildung betrachtet werden. Bis diese «neuen» Meister in ausreichendem Maße vorhanden sind, stellt sich unserer Industrie jedoch die Aufgabe, den Mangel an qualifiziertem Meisterpersonal aus den Reihen der angelernten Arbeiter zu beheben. Wohl werden alljährlich Meister an Textilfachschulen ausgebildet, doch können diese bei weitem den Bedarf der Industrien nicht decken. Um diesem Mangel entgegenzutreten, wird noch vielfach die Praxis angewandt, vom Betrieb aus bewährte Vorarbeiter ohne weitere Ausbildung zum Meister zu ernennen. Auf Grund unserer Erfahrungen müssen wir jedoch feststellen, daß diese Lösung

immer weniger zu befriedigen vermag. Die stets komplizierter und teurer werdenden Maschinen, die Qualität der Erzeugnisse und die Probleme der Personalführung stellen heute an das Können des Meisterpersonals große Anforderungen. Es kann daher m. E. nur durch eine systematische und gründliche Ausbildung des Meisternachwuchses die Grundlage dafür geschaffen werden, daß die zukünftigen Meister diesen Anforderungen gewachsen sind. Unsere bisherigen guten Erfahrungen zeigen, daß es möglich ist, eine solche Ausbildung vom Betrieb aus mit verhältnismäßig wenig Kosten zu verwirklichen.

Die erste Aktion in bezug auf unser Ausbildungprogramm stellt die gründliche Auslese des dafür geeigneten Kandidaten dar. Voraussetzung für die richtige Wahl einer Nachwuchskraft ist, daß wir im Hinblick auf eine spätere Kaderposition, Führungseigenschaften und fachliche Befähigung einzelner, in der Praxis bewährter Untergebener frühzeitig erkennen und deren Weiterentwicklung im Betrieb verfolgen. Unter unseren Vorarbeitern werden wir denjenigen aussuchen, der unseren Vorstellungen, welche wir uns von der Persönlichkeit eines Meisters machen, am nächsten kommt. Dabei kann ein bewährter älterer Kandidat ebenso gute Aussichten haben, wie ein wesentlich jüngerer, je nach dem Aufbau der Alterspyramide der bereits vorhandenen Meister. Schon vor einer endgültigen Auslese werden wir einem Nachwuchsmann Gelegenheit geben, anläßlich von Meistervertretungen sein fachliches Können zu erweitern, sowie seine Verantwortungsfreudigkeit und die Fähigkeit der Menschenführung unter Beweis zu stellen.

Für die Ausbildung bleibt uns dann die Aufgabe, die oben erwähnten positiven Eigenschaften des zukünftigen Meisters, wie gewisse Führungsfähigkeit und fachliches Können, zu fördern, sowie die vorhandenen Lücken zu erkennen und zu schließen. Es ist unser Ziel, den Nachwuchsmeister vor dem Einsatz in sein Arbeitsgebiet gründlich auf seine neuen Aufgaben vorzubereiten. Dabei steht die fachliche Weiterausbildung an erster Stelle, doch darf das Gebiet der Menschenführung keineswegs vernachlässigt werden. Bis jetzt war er Arbeiter, nun soll er Meister und Vorgesetzter werden. Es genügt nicht, daß er seine bisherige Arbeit gut kennt und ausführen kann. In seiner neuen Tätigkeit muß er seinen früheren Nebenarbeitern Anweisungen geben und auf deren exakte Ausführung achten. Er muß sie in neue Arbeiten einführen können, er hat Lob und Tadel zu verteilen und ist für das Betriebsklima in seinem Bereich weitgehend verantwortlich. Daneben werden wir versuchen, den Blick des zukünftigen Meisters für die Zusammenhänge des Werksganzen zu schulen und damit die Verantwortungsfreudigkeit des Kandidaten für sein spezielles Gebiet zu fördern.

Die Grundlage unseres Ausbildungssystems stellt die Durchführung verschiedener Praktikas in den Betriebsabteilungen und Werkstätten dar. Wir werden den Kandidaten gründlich mit all jenen Abteilungen bekannt machen, die seinen späteren Aufgabenbereich tangieren. Zu einer guten Ausbildung gehört aber, daß er nicht nur die Abteilungen kennenlernt, die vor oder nach seinem Tätigkeitsbereich liegen, sondern auch jene, welche mit der Verarbeitung des Produktes im Zusammenhang stehen. Als Ergänzung für diese innerbetrieblichen Praktikas sind außerbetriebliche Kurse, wie z. B. die Meisterkurse des VATI oder des Werkmeisterverbandes, sowie ein Praktikum in den einschlägigen Maschinenfabriken vorgesehen.

Bei der Aufstellung des Ausbildungsprogrammes durch einen Vorgesetzten (Ausbildungsleiter) ist darauf zu achten, daß dieses den Vorkenntnissen des jeweiligen Kandidaten angepaßt wird. Dabei kommt es darauf an, welche Tätigkeiten er bereits im Betrieb ausgeführt hat, ob er früher schon mehrere Abteilungen absolvierte, gewisse Spezialkenntnisse besitzt oder Kurse besucht hat. Je nach den Vorkenntnissen wird auch die Zeitdauer der Ausbildung unterschiedlich ausfallen.

Ein wichtiger Grundsatz muß am Anfang jeder betrieblichen Meisterausbildung stehen: Zeitnot darf nicht dazu verleiten, das Ausbildungsprogramm zu kürzen! Die Versuchung ist groß, bei betrieblichen Anforderungen den Meisteranwärter von seiner Ausbildung wegzunehmen und trotzdem pünktlich nach der vorgesehenen Dauer — ohne die unterbrochene Zeit nachzuholen — die Ausbildung als abgeschlossen zu betrachten. Solche Ausbildungslücken rächen sich meist später und es ist schwer, diese aufzuholen. Ein bewährter und in der Praxis erhärteter Zeitkalender lautet daher, geplanter Ausbildungsaufwand × 2, d. h. bei einer ½jährigen Ausbildungsdauer können wir nach einem Jahr mit dem Einsatz des neuen Meisters rechnen. Mit diesem beweglichen Ausbildungsplan wird den Gegebenheiten des Betriebes weitgehend Rechnung getragen. Außerdem hat er den Vorteil, daß die Gesinnung, die Anpassungsfähigkeit und der Einsatzwille des Kandidaten immer wieder beurteilt werden können.

Nach jeder Ausbildungsetappe muß vom Ausbildungsleiter eine Standortbestimmung vorgenommen werden. Dabei werden die Qualifikation des Kandidaten, der bisherige sowie der zukünftige Ausbildungsgang, die Weiterschulung durch Kurse usw. unter die Lupe genommen, um evtl. neu aufgetretene Lücken durch entsprechende Maßnahmen zu beseitigen.

Unsere betriebliche Meisterausbildung muß für die verschiedenen Sparten jeweils den speziellen Anforderungen angepaßt werden und kann von den Vorgesetzten der einzelnen Abteilung den oben genannten Richtlinien angeglichen werden. Zur Erläuterung meiner Ausführungen sei mir an dieser Stelle erlaubt, das Beispiel eines Ausbildungsprogrammes für einen Webermeister im Detail darzulegen.

Wir gehen von der Annahme aus, daß wir als Nachwuchskandidaten einen bewährten Zettelaufleger mittleren Alters ausgesucht haben. Sein bisheriger Werdegang geht vom Stuhlputzer-Spulenverteiler - Weber zum Zettelaufleger. In letzter Funktion hat er bereits Meistervertretungen zur Zufriedenheit absolviert. Er ist an exaktes Arbeiten in seinem Fachgebiet gewöhnt und läßt im Umgang mit seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten erkennen, daß er gewisse Führungseigenschaften besitzt. Bei diesem Mann sehen wir ungefähr folgendes Ausbildungsprogramm vor:

1. Praktikum in den Vorwerken ca. 1 Monat

Sinn dieses Praktikums ist, dem zukünftigen Meister einen allgemeinen Überblick über die Arbeitsvorgänge vor der Weberei zu verschaffen. Schwerpunkte sind dabei auf solche Arbeitsplätze zu legen, mit deren Produktion er später in der Weberei in Berührung kommt, z. B. Zettlerei, Schlichterei, Schußspulerei, Einzieherei usw. Diese Ausbildung wird es unserem Nachwuchsmann ermöglichen, evtl. auftauchende Fehler klarer zu erkennen, Reklamationen an der richtigen Stelle anzubringen und seine Untergebenen aufzuklären.

2. Tätigkeit in der Kartenschlägerei ca. 2 Monate

In der Kartenschlägerei muß unser Kandidat aktiv mitarbeiten. Sofern er keine Bindungslehrkenntnisse besitzt, wird er hier ins Patronenlesen eingeführt. Seine Hauptaufgabe besteht im Kartenschlagen, Kopieren und Kontrollieren von Schaft- und Jacquardkarten.

Einer sorgfältigen Ausbildung an diesem Arbeitsplatz kann nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Beim Erfüllen seiner Aufgaben als Webermeister ist es wichtig, daß er Fehler in der Karte rasch erkennt und korrigieren kann.

3. Werkstattausbildung ca. 2 Monate

In der Werkstatt wird unser Nachwuchsmann in die Grundbegriffe der Metallbearbeitung wie z. B. feilen, boh-

ren, schmirgeln und den fachgerechten Umgang mit den Werkzeugen eingeführt. Außerdem wird er vom Schlosser bei Webmaschinenreparaturen zugezogen.

Auf dieser Ausbildungsstufe sollen dem Kandidaten u. a. die Augen dafür geöffnet werden, daß relativ kleine Mängel an den Maschinen bei zu später Wahrnehmung oft folgenschwere Auswirkungen verursachen können. Es muß ihm jetzt klar werden, daß Schraubenkontrollen, Funktionskontrollen und Einstellungsüberprüfungen ein wesentlicher Bestandteil seiner zukünftigen Aufgaben sind. Nur durch ständige Kontrolle und Wartung erreicht er ein einwandfreies Funktionieren seiner Webmaschinen und damit ein Niedrighalten der Reparaturkosten.

4. Ausbildung in einer Maschinenfabrik ca. 1 Monat

Um die Webmaschinentypen, welche unser neuer Meister hauptsächlich zu betreuen haben wird, noch besser kennenzulernen, wird er zur Weiterausbildung in die zuständige Maschinenfabrik geschickt. Dort lernt er den Aufbau der Webmaschinen, hilft bei der Montage mit und wird auf genaue Einstellungen geschult.

Für viele bedeutet diese Zeit außerhalb des Betriebes, in fremder Umgebung und mit anderen Fachkollegen eine Erweiterung ihres Horizontes.

Die Maschinenfabriken haben im allgemeinen an einer solchen Ausbildung selber großes Interesse, hängt doch der gute Lauf ihrer Webmaschinen weitgehend von der Fachkenntnis und der guten Pflege der Betreuenden ab.

5. Ergänzungskurse

Neben der rein fachlichen Ausbildung sollte der Nachwuchsmann während der Ausbildungszeit oder nach der Ernennung zum Meister weitergeschult werden. Wertvoll sind dabei Kurse, welche der Menschenführung im Betrieb gewidmet sind. Als solche sind z. B. die alljährlich vom VATI in den Räumlichkeiten der Textilfachschule Wattwil organisierten zweiwöchigen Meisterkurse zu erwähnen. Meistern und Meisteranwärtern aus der Textilindustrie werden dort betriebspsychologische Kenntnisse vermittelt, die das Führen von Arbeitsgruppen und das Verständnis für betriebswirtschaftliche Maßnahmen erleichtern.

Wenn unser Nachwuchsmann alle Ausbildungsetappen mit Erfolg durchlaufen hat und der Ausbildungsleiter durch wiederholte Standortbestimmung von der Eignung des Meisteranwärters überzeugt ist, kann zur Ernennung des Kandidaten zum Webermeister geschritten werden.

Zusammenfassung

Nach einem kurzen Hinweis auf die in letzter Zeit geschaffenen neuen Lehrmöglichkeiten in der Textilindustrie wurde auf die Wichtigkeit der entsprechenden Ausbildung des Meisterpersonals eingegangen.

Nachdem bis heute der Bedarf unserer Industrie an textilfachgeschultem Meisterpersonal nicht gedeckt werden kann, drängt sich eine gründliche innerbetriebliche Ausbildung auf. Die Voraussetzung zu einer solchen ist die Auswahl des geeigneten Kandidaten, welcher dann durch zweckentsprechende Praktikas in verschiedenen Betriebsabteilungen und außerbetrieblichen Kursen ausgebildet wird. Am praktischen Beispiel der innerbetrieblichen Schulung eines Webermeisters wurde ein solcher Ausbildungsgang dargelegt.

Rohstoffe

Triazetatfaser ARNEL

«Alte Faser in neuem Gewand»

Unter den international bedeutenden Triazetat-Produzenten, die 1963 in den europäischen Ländern, insbesondere in der Bundesrepublik, eine breit angelegte Markt-Kampagne einleiten wollen, wird die Celanese Corporation of America eine besondere Rolle spielen (wir haben in früheren Berichten auf die wirtschaftlichen Vorteile der Triazetatfasern hingewiesen)! Beachtlich ist dabei, daß sich hier die Vorzüge der Synthetics mit dem weit niedrigeren Preis der klassischen Chemiefasern in einem Erzeugnis vereinen.

Eigenschaften von ARNEL, ARNEL-Geweben und Mischgeweben mit ARNEL

ARNEL-Triazetatfasern sind ein Produkt der Celanese Corporation of America. Sie werden in bedeutendem Umfange in einer großen Reihe von Geweben verarbeitet, die aus 100 % ARNEL oder aus Spinnmischungen bzw. Webkombinationen mit anderen Fasern bestehen.

Infolge der vielseitigen Verwendung von ARNEL-Geweben sind zahlreiche Fragen bei Webern, Konfektionären und Einzelhändlern, ebenso wie bei Verbrauchern aufgetreten. Die nachfolgende Information soll diese Fragen beantworten.

Woraus besteht ARNEL?

ARNEL ist ein Zellulosetriazetat. Es unterscheidet sich von der bekannten Azetatfaser dadurch, daß bei ihm die Zellulose vollkommen azetiliert ist, während sie bei der gewöhnlichen Azetatfaser nur zu Teilen azetiliert ist. Dadurch besitzt ARNEL viele völlig andere Eigenschaften als gewöhnliche Azetatfasern.

Was sind die Grundeigenschaften von ARNEL?

Während die chemischen Reaktionen bei ARNEL-Triazetat und einfachem Azetat im großen und ganzen gleich sind, unterscheiden sie sich im physikalischen Verhalten wesentlich voneinander. Die besonderen physikalischen Eigenschaften von ARNEL bilden die Grundlage seiner überragenden Trage- und Pflegeeigenschaften.

Diese hervorragenden Eigenschaften verdankt ARNEL einer Heißbehandlung der fertigen Gewebe nach dem Färben mit 220—230 ° C, durch die die kristalline Struktur der Faser umgewandelt wird. Ohne eine derartige Heißbehandlung könnten die optimalen Eigenschaften der ausgerüsteten Faser nicht erzielt werden.

So zeigt ARNEL zwar die gleiche angenehme seidenartige Hand und Schönheit wie das einfache Azetat. Es bietet darüber hinaus jedoch die vom Hersteller genau kontrollierten Besonderheiten des *«Pflegeleichten»*.

Die wichtigsten Grundeigenschaften von ARNEL sind:

Höhere Hitzebeständigkeit

Gewebe aus 100 % ARNEL können mit Temperaturen bis 230 ° C gebügelt werden. Dies entspricht der Einstellung «Wolle / Baumwolle» bei automatischen Bügeleisen. Bei Mischgeweben sind natürlich die technologischen Eigenschaften des beigemischten Spinnguts zu beachten. Hier ist den Anweisungen auf den ARNEL-Etiketten zu folgen.

Ueberlegene Knitter-Resistenz

Gewebe aus ARNEL zeigen einen außerordentlichen Widerstand gegen Sitzfalten und Knitter selbst bei relativ hoher Luftfeuchtigkeit. Dieser hohe Widerstand gegen Sitzfalten und Knitter ensteht dadurch, daß die Faser praktisch keine Feuchtigkeit aufnimmt (unter normalen Bedingungen höchstens 3,2 %).

Beständigkeit von Bügelfalten und Plissee

Da ARNEL thermoplastisch ist, besitzen seine Bügelfalten eine ausgezeichnete Beständigkeit. Permanent-Plissees, die auch bei häufigem Waschen nicht verloren gehen, sind selbst bei ARNEL-Geweben mit ca. 30 % nichtthermoplastischer Fremdfaser möglich. Diese Permanent-Plissees müssen im Autoklaven hergestellt werden.

Farbechtheit beim Waschen

ARNEL wird mit Azetat-Farbstoffen gefärbt. Durch die Heißbehandlung bei der Endausrüstung wird die Farbechtheit im Waschprozeß stark erhöht. Auf diese Gewebe können waschechte Farben, die auch für Maschinenwäsche geeignet sind, aufgebracht werden.

Leichte Trocknung

Da ARNEL kein Wasser anzieht, trocknet es natürlich sehr schnell.

Kein Pillen

Gewebe mit ARNEL-Stapelfasern oder Mischungen mit 50 % und mehr ARNEL zeigen beim Tragen keine oder nur ganz geringe Neigung zur Pillingbildung.

Widerstand gegen Schimmelbildung

Gegen Schimmel- und Stockflecken bietet ARNEL besonders hohen Widerstand.

Formbeständigkeit

Das Fixieren durch Hitze verleiht den Geweben aus ARNEL besondere Stabilität. Die meisten ARNEL-Gewebe haben dadurch auch bei wiederholter Wäsche nur eine Schrumpfung von etwa 1 %. Mehr als 3 % ist bei einwandfrei gewebter und ausgerüsteter ARNEL-Ware nicht zu erwarten. Da bei diesen bis zu 5 % Einlaufen durch die Spannung beim Tragen wieder ausgeglichen wird, ist die Schrumpfung bei Arnel-Wirkwaren ohne Bedeutung.

Kein Anflecken beim Waschen

Die Heißbehandlung verleiht ARNEL-Stoffen noch eine weitere, höchst schätzenswerte Eigenschaft: sie hindert die Faser an einer ungewollten Farbaufnahme.

Dadurch haben weiße oder pastellfarbene ARNEL-Gewebe nur sehr geringe Neigung, sich durch Farben, die von anderen Geweben während des Waschprozesses ausgeblutet werden, anzuflecken.

Unempfindlich für Speckglanz

Die hohe Hitzebeständigkeit verhindert nachhaltig den Speckglanz als Folgeerscheinung des Bügelns.

Prägeeffekte

Prägeeffekte auf Geweben aus ARNEL sind auch in der Wäsche sehr haltbar.

Bi-color-Effekte

Seitdem ARNEL-Fasern mit Dispersions-Farbstoffen gefärbt werden, können diesselben Bi-color-Effekte, wie bei Verwendung von Azetat und andersartigen Fasern, auch mit ARNEL-Mischungen und -Kombinationen erzielt werden.

Permanent-antistatische Ausrüstung

Wie andere nicht-Wasser-anziehende Stoffe kann sich auch ARNEL elektrostatisch aufladen. Das ist bei einer Reihe von Verwendungszwecken von Nachteil. Deshalb wurde ein Verfahren entwickelt, durch das es möglich ist, diese Gewebe permanent antistatisch auszurüsten. Diese Spezialbehandlung während der Endausrüstung kann nur bei ARNEL vorgenommen werden. Zurzeit wird es hauptsächlich bei ARNEL-Wirkwaren angewandt.

Anwendungsgebiete

Dank seiner Vielseitigkeit läßt sich ARNEL in einer breiten Skala unterschiedlichster Gewebe verwenden, und zwar ebenso in Kombinationen und Mischungen wie als 100 % reine ARNEL-Ware.

Sehr erfolgreich waren Gewebe wie Satins, Tafte, Crêpes, Challis, Sharkins und dergleichen aus 100 % ARNEL. Große Erfolge hatten aber auch Mischungen mit hochnaßfester Zellwolle und Baumwolle, bzw. Kombinationen mit Polyester und Nylon.

Als Verwendungszweck dieser Gewebe bieten sich an: 1. Damenoberbekleidung einschließlich Sportkleidung, Abendkleider und Straßenkleider, 2. Kinderkleidung, 3. Sporthemden für Herren, 4. Freizeithosen, 5. Kostüme.

Pflegevorschriften

Bekleidungsstücke aus 100 % ARNEL vertragen im allgemeinen die Maschinenwäsche, vorausgesetzt natürlich, daß auch die Zutaten, die der Konfektionär verwendete, maschinenwaschbar sind. Ebenso sind die meisten Mischgewebe mit ARNEL maschinenwaschbar. Dies hängt allerdings von den verwendeten Farbstoffen ab. Hier sind die Anweisungen auf den ARNEL-Etiketten zu beachten.

Manche ARNEL-Gewebe brauchen nach der Wäsche nicht, andere nur ganz leicht überbügelt zu werden. Wenn ARNEL gebügelt wird, sollte es am besten mit der Einstellung «Wolle/Baumwolle» geschehen. ARNEL kann trokken oder feucht gebügelt werden, auch mit Dampfbügeleisen. ARNEL-Wirkware braucht weder gebügelt noch gewrungen oder geschleudert zu werden, auch wenn sie in der Maschine gewaschen wurde.

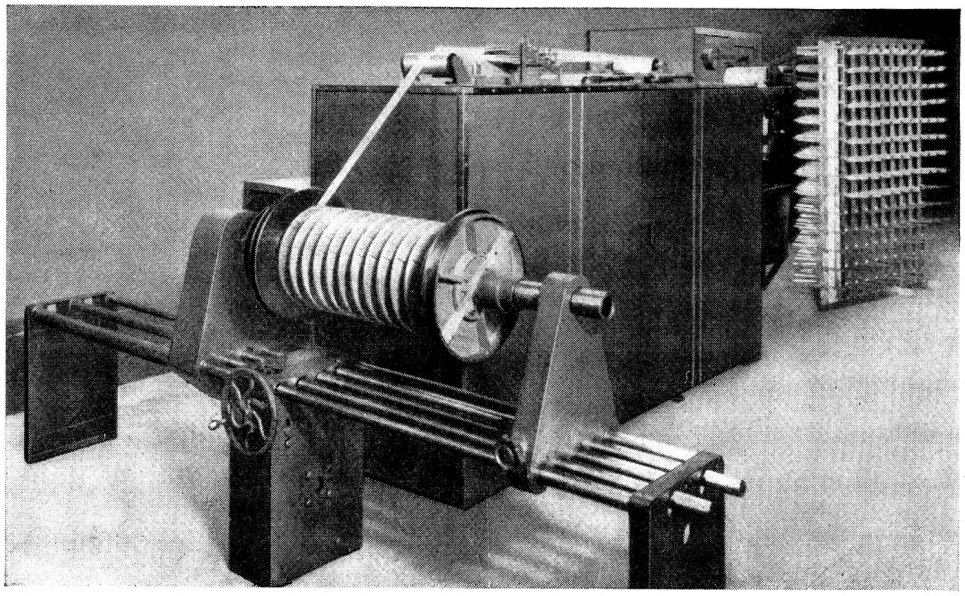
Das Gütekontrollprogramm für ARNEL

Mit der Herstellung von ARNEL-Triazetat hat sich die Celanese Corporation auf das Gebiet der «Pflegeleicht»-Gewebe begeben. Um zu gewährleisten, daß alle ARNEL-Gewebe auch wirklich die erwähnten begehrenswerten und nützlichen Eigenschaften aufweisen, rief der Hersteller ein Gütekontrollprogramm ins Leben: Im «Amcel-Test» werden die Gewebe auf Festigkeit, Waschbarkeit, Farbechtheit, Bügelsicherheit, Knitterwinkel und Schrumpfung geprüft.

Nur Gewebe, die den hohen Standardwerten der Celanese Corporation of America entsprechen, dürfen den Namen ARNEL tragen. So bedeutet das Warenzeichen ARNEL eine echte Qualitätsgarantie und bietet dem Handel und der Konfektion ebenso Sicherheit wie dem Verbraucher.

H. H.

Die CALLAWAY-Schlichtmaschine



Die CALLAWAY-Schlichtmaschine für Musterung, Forschung und Unterricht der West Point Foundry & Machine Co. USA

Vertreter: Friedrich Huber, Küsnacht ZH

Die CALLAWAY-Schlichtmaschine — ohne Gatter 2,6 m lang und 0,75 m breit — eine vielseitige komplette kleine Schlichtmaschine, wurde speziell für die Musterung in Webereien, zu Unterrichtszwecken in Textilfachschulen und zu Untersuchungs- und Forschungszwecken in Textilinstituten entwickelt; auch in Schlichtemittelfabrikationsbetrieben leistet sie vorzügliche Dienste.

Das zu schlichtende Garn wird durch ein Blatt von der Lieferwalze direkt vom Gatter abgezogen und dem Schlichtetrog zugeführt, welcher mit verstellbaren Tauchwalzen ausgerüstet ist. Das Garn läuft sodann über vier positiv angetriebene, elektrisch beheizte und thermostatisch kontrollierte Trockenzylinder von 460 mm Durchmesser und 200 mm Laufbreite und anschließend über ein Teilfeld zur Wickelvorrichtung. Die auf diese Weise zu schlichtenden Kettbänder sind im Maximum 152 mm breit. Immerhin können auch Bänder von 50 und 100 mm Breite geschlichtet werden, wofür entsprechend schmale Wickelspulen zur Verfügung stehen. Die Spule, welche das geschlichtete Garn aufnimmt, kann bis auf 300 mm Durchmesser bewickelt werden, und zwar unter kontrollierter Spannung. Die Bewicklung einer Reihe von auf der Wickelvorrichtung nebeneinander liegenden Spulen führt schließlich zu Kettbreiten bis zu 1120 mm, welche im Bedarfsfall auch verbreitert werden können, weil man auf einer speziell verbreiterten Wickelvorrichtung beliebig viele Bandspulen aufsetzen kann. (Jede kleinere Kettbreite kann ohne weiteres hergestellt werden.) Mit dem auf diese Weise bewickelten «Spulenbaum» kann direkt auf den Webstuhl gefahren werden. Auch können die Spulenwickel auf einen üblichen Kettbaum umgebäumt werden. Wenn die erste Spule bewickelt ist, kann das «Kettband» durch eine sinnreiche Vorrichtung ohne weiteres auf die nächstfolgende Spule umgeleitet werden, so daß im Kontinuebetrieb alle nebeneinanderliegenden Spulen bewickelt werden können.

Es ist von speziellem Interesse, daß der «Spulenbaum» mit verschiedenen Garnen bewickelt werden kann, indem zuerst eine gewünschte Anzahl Spulen mit dem einen Garn und die nächstfolgenden mit einem in bezug auf Titer und Farbe variierenden Garn bewickelt werden. So erhält man in der gleichen Kette verschiedene Kettbahnen, welche mit dem gleichen oder allenfalls variierenden Schußmaterial in einem Arbeitsgang abgewoben werden können. Auf diese Weise lassen sich auf der gleichen Kette gleichzeitig eine Unzahl Muster erzeugen, immer dann, wenn für ein Muster nicht eine ganze Stoffbreite erforderlich ist.

Schlichtetrog und Trockenzylinder werden elektrisch beheizt. Der Antrieb erfolgt durch zwei Gleichstrommotoren mit variabler Geschwindigkeit, wobei der eine die Trockenzylinder und die Lieferwalze am Schlichtetrog und der andere den Webbaum antreibt. Dadurch ist eine ausgezeichnete Spannungskontrolle möglich. Die Trockentemperaturen der Zylinder sind einzeln regulierbar. Um den Wechsel- oder Drehstrom des Betriebes in Gleichstrom für die Antriebsmotoren umzuwandeln, dient ein eingebauter Stromwandler.

Die CALLAWAY erzeugt somit Musterketten aller Breiten mit einem Minimum an Garn und einem minimalen Garnverlust auf billigere, einfachere und zugleich vielfältigere Weise, als dies auf einer Produktionsmaschine möglich ist. Es ist eine vielseitige Kleinstschlichtmaschine für Forschungs- und Untersuchungszwecke und kann auch als Pilot-Anlage dienen. Der kleine benötigte Raum und die Tatsache, daß die Maschine keinen Dampf benötigt, bietet die Möglichkeit, dieselbe an jedem beliebigen Ort aufzustellen.

Die CALLAWAY bietet auch als Pilot-Anlage die einzigartige Möglichkeit, einwandfreie Schlichtevergleichsprüfungen durchzuführen, indem beispielsweise bei einer Kette mit 3000 Fäden 1000 Fäden mit Schlichteformel A, 1000 Fäden mit Schlichteformel B und 1000 Fäden mit Schlichteformel C behandelt werden. Die ganze Kette läuft dann auf dem gleichen Webstuhl unter den absolut gleichen Bedingungen; ein wesentlicher Vorteil gegenüber der Manier, ganze Musterketten auf verschiedenen Stühlen, zu verschiedenen Zeiten und unter veränderlichen klimatischen Verhältnissen abzuweben.

Dreher weben — die Dreherlitzen

W. O. Münch, c/o Grob & Co. AG, Horgen

(III. Teil)

Als Vorläufer der Flachstahl-Dreherlitzen sind die Schlinglitzen und Zwirn-Dreherlitzen zu nennen. Obwohl diese Litzenart kaum mehr verwendet wird, mag es doch von Interesse sein, ihre Arbeitsweise kurz zu erläutern. Die Bezeichnung Zwirn-Dreherlitzen läßt darauf schließen, daß die Litzen aus Zwirn gefertigt wurden, wobei die Schling- oder Halblitzen zur Verlängerung ihrer Betriebsdauer oft mit einem Glasauge zur Aufnahme des Drehers versehen wurden. Als Halblitzen wurden gelegentlich auch Pferdehaare oder feinste Kettchen verwendet.

In Figur I ist die Arbeitsweise der einfachsten, *einteiligen Schling- oder Dreherlitze* bei Hochfach-Halbdreher dargestellt. Zur Herstellung einer Dreherbindung mit einem Dreher und einem Steher genügen zwei Schaftrahmen, an deren oberen Schaftstäben je ein Ende der Schlinglitze befestigt ist. Der Steher liegt in der von der Schlinglitze gebildeten Schlaufe und durch abwechselndes Heben des einen oder anderen Schaftes entsteht die Dreherbindung.

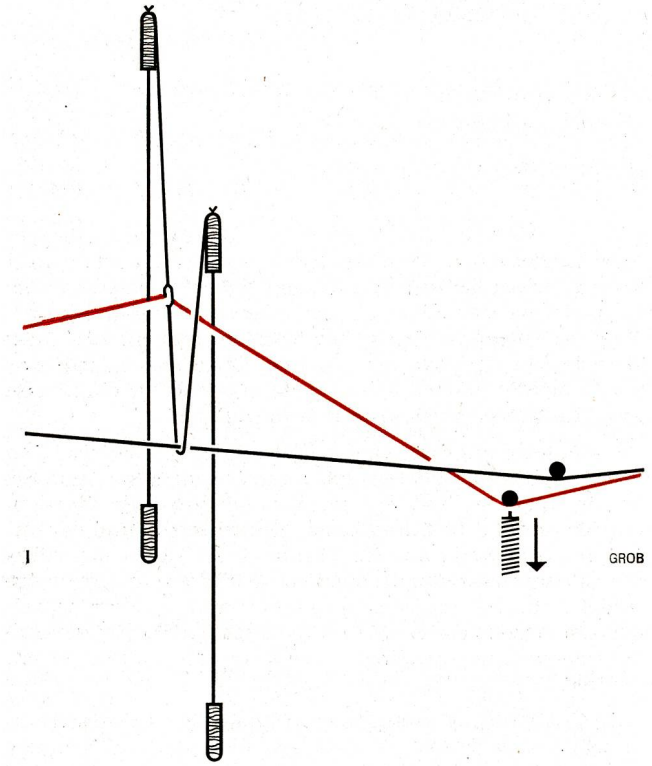


Fig. I

Einteilige Dreherlitze mit in eine Schlinglitze eingezogenem Dreher und einem Steher im Kreuzfach, mit Ausgleichschiene für den Dreher und einer Niederhaltestange für den Steher

Mit der *zweiteiligen Zwirn-Dreherlitze,* die aus einer Halblitze und einer Stand- oder Hebelitze besteht, können schon Dreherbindungen mit im Offenfach unterschiedlich bindenden Drehern gewoben werden. Die Hebelitze mit der in ihrer Mitte eingeschlauften Halblitze ist über den oberen und unteren Schaftstab des Hebeschaftes gespannt. Unten in die Halblitze ist der Schaftstab des Halbschaftes eingelegt. Der Dreher wird durch die Halblitze und zusätzlich eine Drehergrundlitze eingezogen. Der Steher wird in der Regel in einen Steherschaft eingezogen. Wie in Figur II dargestellt, bleibt die Hebelitze im Offenfach unten und die Halblitze muß durch den Dreher allein gehoben werden.

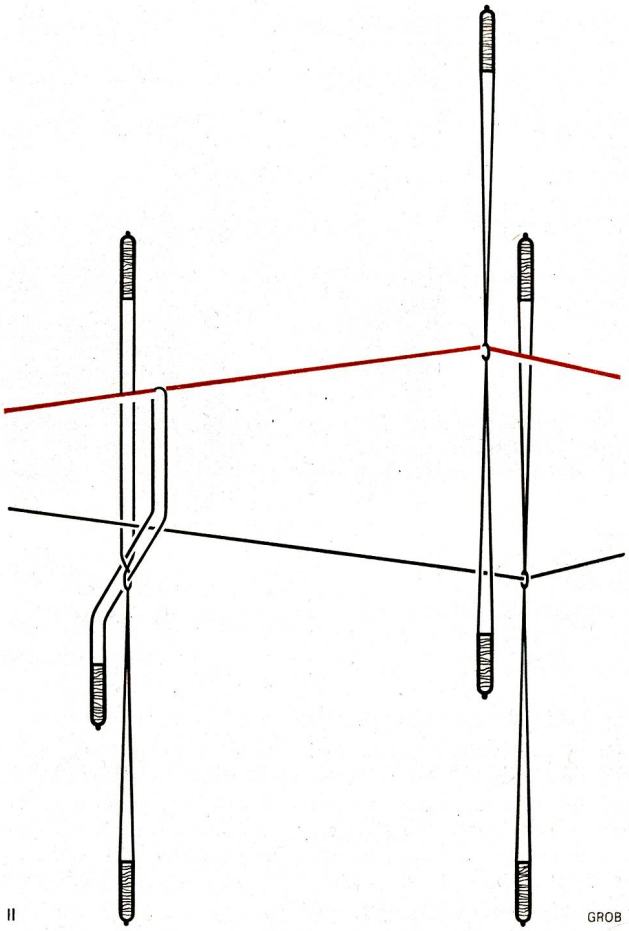


Fig. II

Zweiteilige Zwirn-Dreherlitze mit in eine Halblitze eingezogenem Dreher und einem Steher im Offenfach, einem Drehgrundschaft und einem Steherschaft

Im Kreuzfach hebt die Hebelitze gleichzeitig den Halbschaft und zieht die Halblitze mit dem Dreher auf der anderen Seite des Stehers hoch. Diese kurze Beschreibung der Arbeitsweise zeigt, daß neben der geringen Verschleißfestigkeit dieser zweiteiligen Zwirn-Dreherlitze die Einstellung des Faches Schwierigkeiten bereitet, weil der Dreher im Offenfach einzig durch die Drehergrundlitze und nur im Kreuzfach durch die Hebelitze, bzw. die in ihr eingeschlaufte Halblitze gehoben wird.

Diese Schwierigkeiten sind mit der Einführung der *dreiteiligen Dreherlitzen,* bestehend aus zwei Hebelitzen und einer Halblitze, behoben worden. Anfänglich wurden diese Dreherlitzen, ähnlich wie die Rundstahllitzen, aus zwei zusammengelöteten Rundstahldrähten gefertigt. Ihre Herstellung ist jedoch wenig rationell und ihre Steifigkeit und Verschleißfestigkeit lassen ebenfalls zu wünschen übrig, so daß sie durch die praktischeren und dauerhafteren, ebenfalls dreiteiligen Flachstahl-Dreherlitzen verdrängt wurden. Diese Art von Dreherlitzen hat zudem den Vorteil der freien Verschiebbarkeit auf den parallel zu den Schaftstäben angeordneten Litzentragschienen. Bei der dreiteiligen Dreherlitze wird der Dreher auch im Offenfach zwangsläufig gehoben. Diese Aufgabe wird durch die zusätzliche Hebelitze übernommen, die ihrerseits auf einem zweiten Hebeschaft aufgereiht ist, wie in Figur III dargestellt.

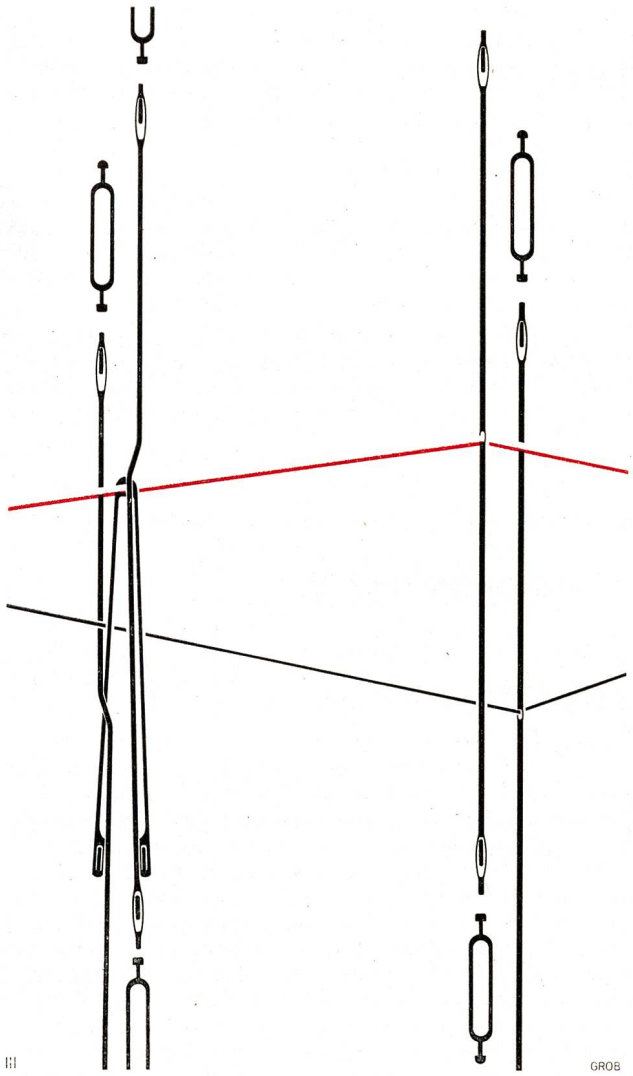


Fig. III
Dreiteilige Flachstahl-Dreherlitze mit Aug-Halblitze im Offenfach
Der Dreher ist in einem Drehergrundschaft, der Steher in einen Steherschaft eingezogen

Bei den Flachstahl-Dreherlitzen bestehen die beiden Hebelitzen aus zwei einzelnen Flachstahlbändern, die an ihren Enden längliche Ausstanzungen, die Endösen zur Aufnahme der Litzentragschiene, aufweisen. Annähernd in ihrer Mitte sind sie miteinander verbunden, um den für die Auflage der Halblitzen erforderlichen Aufsitz zu bilden. Etwas oberhalb dieses Aufsitzes haben die Flachstahl-Hebelitzen nach außen weisende, doppelte Abkröpfungen. Diese ermöglichen einerseits, die unteren Abschnitte der Hebelitzen einander soweit anzunähern, daß die Aussparung zwischen den beiden Schenkeln der Halblitze schmal gehalten werden kann und schaffen anderseits dem Steher freien Durchgang zwischen dem oberen Abschnitt der Hebelitze und der angehobenen Halblitze. Damit die Halblitze durch die Hebelitzen gut geführt wird, sind die oberen Endösenfortsätze, d. h. der über die Endösen vorspringende Teil der die Hebelitzen bildenden Flachstahlbänder, ebenfalls miteinander verbunden.

Die aus gehärtetem Federbandstahl gestanzten Halblitzen gleiten mit je einem Schenkel zwischen den beiden, die Hebelitzen bildenden Flachstahlbändern. Im Fuß jedes Halblitzenschenkels ist eine Endöse ausgestanzt, durch die ebenfalls je eine Litzentragschiene verläuft. Diese beiden Litzentragschienen sind an ihren Enden durch Verschlußbolzen miteinander verbunden und bilden den Halbschaft. Diese Bezeichnung ist, wie aus der Einleitung hervorgeht, von den Zwirn-Dreherlitzen übernommen worden.

Der für das Anheben der Halblitze erforderliche Aufsitz ist ursprünglich durch Ineinanderschlingen der beiden Flachstahlbänder der Hebelitze gebildet worden. Nach dieser Methode, die zum Teil noch heute angewendet wird, muß das eine Flachstahlband seitlich ausgestanzt werden, indessen das andere Band einen Längsschlitz aufweist. Um den für die Halblitze erforderlichen Zwischenraum zu

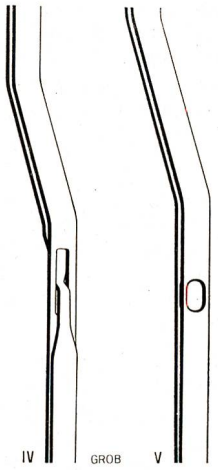


Fig. IV
Aufsitz für die Halblitze bei ineinander geschlungenen, abgesetzten Hebelitzen

Fig. V
Aufsitz für die Halblitze bei durch elektrische Widerstandsschweißung verbundenen Hebelitzen mit Prägung

schaffen, muß das eine Band überdies abgesetzt werden. Dadurch werden aber die Außenkanten der Hebelitze unterbrochen und die benachbarten Kettfäden sind vermehrter Reibung ausgesetzt (Fig. IV). Schon im Jahre 1931 sind die GROB Flachstahl-Dreherlitzen verbessert worden, indem es gelang, die beiden Stahlbänder flachseitig durch

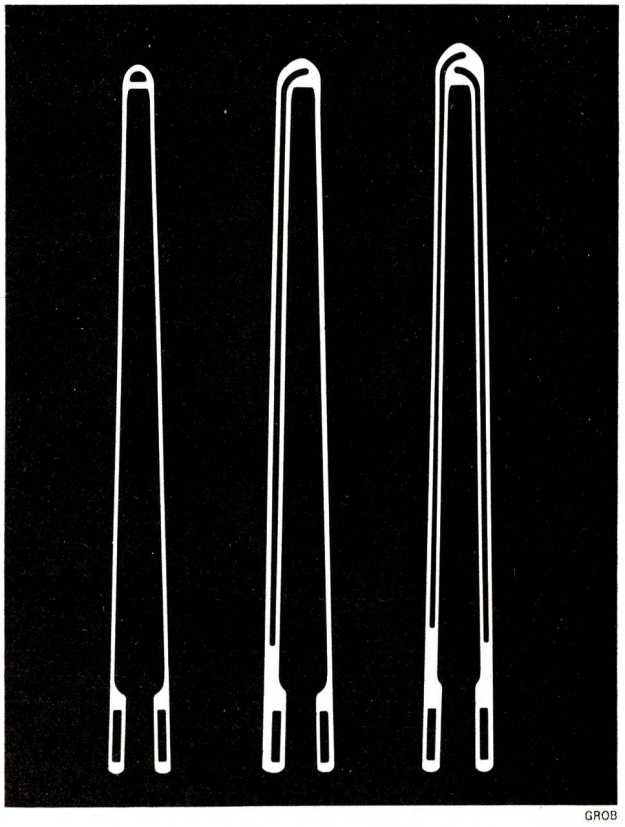


Fig. VI
Halblitzen mit Auge, Schlitz und Doppelschlitz

elektrische Widerstandsschweißung miteinander zu verbinden. Durch Anbringen einer schwachen, gegeneinander gerichteten Prägung wird der für die Halblitze erforderliche Zwischenraum geschaffen (Fig. V). Derart wird jegliche Unterbrechung oder Absetzung der Kanten der Hebelitzen vermieden, und besonders bei dicht eingestellten Dreherlitzen ergeben sich bessere Laufeigenschaften.

Je nach den Erfordernissen der zu webenden Dreherbindung stehen drei verschiedene Arten von Halblitzen zur Verfügung. Es sind dies die Aug-Halblitzen, die in ihrem Kopfe ein Auge zur Aufhebung des Drehers aufweisen, die Schlitz-Halblitzen mit bis zum Fuße des einen Schenkels schlitzförmig verlängertem Auge und die Doppelschlitz-Halblitzen, die im Kopfe zwei übereinander angeordnete Augen haben, wobei jedes bis zum Fuße eines Halblitzenschenkels reicht.

Neben der Kennzeichnung der Flachstahl-Dreherlitzen durch die Art ihrer Halblitze, d. h. Aug-, Schlitz- und Doppelschlitz-Dreherlitzen, kann noch zwischen Dreherlitzen für die Schaft- oder Jacquardweberei unterschieden werden. Die Schaft-Dreherlitzen haben längliche Endösen, wie sie für die allgemein gebräuchlichen Litzentragschienen 9×1,5 mm benötigt werden.

Mit Ausnahme der Doppelschlitz-Dreherlitzen werden die Schaft-Dreherlitzen in drei Längen, bzw. Endösendistanzen der Hebelitzen geliefert. Es sind dies 330 mm, 380 mm und 436 mm, womit Fachöffnungen von ca. 110 mm, 135 mm und 165 mm erreicht werden können.

Als neueste vielversprechende Entwicklung sind noch die reiterlosen GROBTEX-Dreherlitzen zu erwähnen, die erstmals im Jahre 1959 an der 3. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung in Mailand gezeigt wurden. (Forts. folgt)

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Textilien an der Schweizer Mustermesse

Die Schweizer Mustermesse ist eine Marktveranstaltung. Sie darf aber auch als Schaufenster schweizerischen Schaffens betrachtet werden, selbstverständlich auch für unsere Textilindustrie. Für den Textilfachmann bedeuten deshalb die drei Sonderschauen «Création», «Madame et Monsieur» und das «Trikotzentrum» den Mittelpunkt der Messe selbst. Diesen textilen Schwerpunkten schließt sich eine respektable Zahl von Ausstellern mit Textilgütern an. Insgesamt waren in Basel 252 Textilaussteller vertreten. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Ausstellerzahl, nach Fachgruppen geordnet, größer war als die effektive Firmenzahl, da einzelne Firmen, entsprechend ihrem Fabrikationsprogramm, auf mehreren Ständen ausstellten, wie z. B. die Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke. Das Verhältnis des Textilsektors zur Ausstellerzahl sämtlicher Branchen — total waren es 2456 Aussteller — betrug etwa 10 Prozent.

Der bunte Strauß schweizerischer Textilerzeugnisse, auf den zum größten Teil in sehr gediegener Aufmachung sich präsentierenden Ständen, war sehr eindrucksvoll. Ob es sich um die Rohprodukte in Form von Garnen oder um die Enderzeugnisse unserer Konfektionsindustrie, Krawattenfabrikationsunternehmen, Teppich-, Leinen- und Bandwebereien usw. handelte, diese Güter spiegelten in ihrer Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit den Begriff des schweizerischen Qualitätsgedankens.

Einen repräsentativen Querschnitt unserer Textilindustrie vermittelten die drei erwähnten Sonderschauen. Die Wirkerei- und Stickereiindustrie wählte das Motto «Heiteres Rittertum im Trikotzentrum» für ihre Schau. In jedem der 24 Stände herrschte ein in Eisen gekleideter Ritter; dadurch erzielten die in Eisen und groben Panzerhemden gekleideten, mit Schwertern und Lanzen bewehrten Krieger einen auffallenden Kontrast zu den feinen Maschenwaren unserer modernen Zeit, den hauchdünnen Strümpfen, der duftigen Wäsche, den Trikothemden, den praktischen Trainern, den Pullovern, den gewirkten Stoffen usw. Die Gestalter des Trikotzentrums haben mit ihren Rittern eine wirklich heitere und auffallende Note erzielt.

Der Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie präsentierte sich in der Sonderschau «Madame et Monsieur» unter dem Slogan «Wir exportieren». Anhand von Schemazeichnungen wurde der Besucher auf diese bedeutende Industriesparte aufmerksam gemacht. 1962 wurden für 132,5 Mio Franken Bekleidungswaren exportiert und übertraf mit diesem Spitzenergebnis das vorangegangene Jahr um 5,8 Mio Franken. Die Halle von «Madame et Monsieur» wurde mit unbedeutenden Änderungen gegenüber der letzten Jahre zu einem diskreten, festlichen Raum ausgestaltet. Die Linienführung der Podeste, die in dezenten Farben gehalten waren, brachte die Ausstellungsgüter in vorzüglicher Art zur Geltung. Hier kam der hohe Qualitätsbegriff ganz besonders zur Geltung und dürfte auch beim ausländischen Käufer seine Wirkung nicht verfehlt haben. Die Erzeugnisse waren nach Gruppen- und Modefarben von der Ski- und Après-skibekleidung bis zum aparten Abendkleid, bzw. Abendanzug für den Herrn ausgestellt, wobei nun das Farbenspiel dem ganzen Raum zu einem besonders vornehmen Charakter verhalf.

In der Halle «Création» waren auch diesmal Wolle, Baumwolle, Seide und Stickereien friedlich vereint. Sie konkurrenzierten sich nicht, sondern ergänzten sich in harmonischer Werbung, im Fluidum pariserischer Umgebung. Die Wände reflektierten bekannte Ausblicke auf Paris, und inmitten von diesem «Paris» und unter einem schwer wirkenden Goldfries zeigte die Schweizer Mustermesse die herrlichsten Stoffe unserer modeorientierenden Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Stickereiindustrie. Auch hier sah man einen Querschnitt schweizerischen Schaffens — Erzeugnisse, die viel Können erfordern, sind doch die Fabrikationszusammenhänge bis zum modischen Aspekt sehr weitgreifend. Also darf auch der «Pariser Rahmen» der Halle «Création» sinnbildlich betrachtet werden.

Ergänzt waren diese Sonderschauen durch aparte Ballyschuhe und durch die Accessoires, einerseits Tüchli mit vielen Rosendessins und mit ostasiatischen und ägyptischen Themen wie auch mit Kirchenfestermotiven und anderseits durch modische Krawatten, die einmal mehr «am Rande» ausgestellt waren. Es ist nicht ganz verständlich, daß der Krawattenstoffabrikation, dieser doch bedeutenden Sparte der Seidenweberei, so wenig Beachtung geschenkt wird.

Der obligate Wettbewerb fand ein großes und reges Interesse; «Baumwolle, Seide oder Wolle, das war hier die Frage». Und wie bei diesem Publikumswettbewerb, der die Besucher zum Erkennen der textilen Materialien veranlaßte, konnte beim Rundgang durch die weiteren Hallen festgestellt werden, daß die breite Besucherschar recht sachverständig die in seltener Reichhaltigkeit und Buntheit sich zeigende 47. Schweizer Mustermesse beurteilte und mit sichtbarer Freude an dieser Veranstaltung Anteil nahm.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller

Seit unserem letzten Bericht hat sich die allgemeine Lage auf dem Baumwollmarkt nicht groß verändert. In der europäischen Textilindustrie wachsen die Garnlager erneut wieder an, so daß ziemlich hohe Geldbeträge in solchen Lagern investiert sind. Dies ermutigt naturgemäß die Textilindustrie nicht, zu dem hinzu noch weitere Verpflichtungen in Form von Rohstoffkäufen einzugehen. Nahezu alle Verarbeiter schieben ihre Rohstoffkäufe auch deshalb bis zum letzten Moment hinaus, da sie hoffen, in den bevorstehenden Wochen noch billigere Preise zu sehen.

Das *neue amerikanische Baumwollgesetz* wurde von den zuständigen Instanzen bis heute nicht angenommen, so daß es für die nächste Saison 1963/64 kaum mehr in Frage kommt. Man sucht einen Weg für die großen Pflanzerunternehmen, eine Vergrößerung des Anpflanzungsareals zu gestatten, dagegen für die kleineren Farmer einen höheren Stützungspreis zu gewähren, was die Großunternehmen weniger nötig haben. Eines steht bereits fest, daß die amerikanische Textilindustrie kaum in den Genuß einer vollen Subsidy von 8½ Cents je lb kommen wird, auf alle Fälle nicht vor dem 1. August 1964.

Infolge der amerikanischen Baumwoll-Preispolitik ging der Umsatz der *amerikanischen Baumwolle* in den letzten Monaten stark zurück. Die C. C. C. hat in der zweiten Hälfte April ihre Lager zu liquidieren begonnen. Beim ersten Verkauf fanden 66 000 Ballen einen Käufer, wobei ein Durchschnittspreis von 24,75 Cents je lb für middling 1" ex Originallager erzielt wurde. Bis die Ware auf dem Dampfer im Verschiffungshafen liegt, also FOB-Verschiffungshafen, kommen noch 1,65 Cents Spesen hinzu, zuzüglich 1,30 Cents Fracht nach Europa, womit sich der Preis für middling 1" Kostfracht europäischer Hafen auf 27,70 Cents je lb (ca. Fr. 132.10 je 50 kg) Selbstkostenpreis, ohne jeden Gewinn für Vermittlungsdienste, stellt. Dieser Preis ist im Vergleich zu den mexikanischen Baumwollpreisen viel zu hoch, so daß man in Zukunft mit einer Abschwächung der Preisbasis rechnet. In führenden Kreisen rechnet man mit einem Inlandabsatz von ca. 8,3 Millionen Ballen (Saison 1961/62: 9 Mio Ballen) und mit einem Export von weniger als 4 Millionen Ballen. Der voraussichtliche Übertrag am Ende dieser Saison wird mit mindestens 10,6 Millionen Ballen, also ungefähr 2,8 Millionen Ballen mehr als in der Vorsaison, angegeben. Dies wäre der kleinste Absatz seit 1958/59, und es war die größte Ernte seit 1953. Der Exportrückgang ist auf die vergrößerte Konkurrenz von andern Produktionsgebieten sowie auf einen kleineren Bedarf im Ausland zurückzuführen. Der Export wird diese Saison vor allem in Mexiko, Zentralamerika und im mittleren Osten größer sein.

In den letzten Wochen wurde anstelle der amerikanischen Baumwolle insbesondere *mexikanische, zentralamerikanische und südamerikanische Baumwolle* zu attraktiven Preisen gekauft. Die Preise der *Sao-Paulo-Baumwolle* waren spekulativ und richteten sich weitgehend nach dem Verlauf der brasilianisch-amerikanischen Verhandlungen über die zukünftige Baumwoll-Belehnungspolitik. Der Ausfall der Sao-Paulo-Ernte hat sich wieder mehr den früheren Jahren angepaßt. Die Ausklassierungen in der ersten März-Hälfte ergaben 46,78% für die Type 5/6, in der zweiten März-Hälfte 47,23% für die Type 5/6, an zweiter Stelle stand die Type 6 mit 28,34% resp. 26,25% und an dritter Stelle folgte die Type 5 mit 11,32% resp. 13,71%. Die besseren Typen 4/6 und darüber waren lediglich mit 0,17% resp. 0,59% vertreten. Von den unteren Typen war die Type 6/7 mit 9,68% bzw. 9,28% am stärksten vertreten. Der durchschnittliche Ausfall ist somit nicht mehr so gut wie die letzte Saison. Nach Ansicht von Fachkreisen sind die *argentinischen Exportaussichten für Baumwolle* nach der Wirtschaftskrise mit einer eventuellen Abwertung günstig, und es erschienen bereits vereinzelte billige spekulative Offerten auf dem Weltmarkt.

Auch *türkische Baumwolle* wurde gekauft. Seit Beginn der Saison 1962 bis zum 28. Februar 1963 wurden über den Hafen von Izmir 11 268 t nach Italien, 10 165 t nach Westdeutschland, 6 743 t nach Belgien, 6 704 t nach England, 3 940 t nach Portugal und 1 194 t nach der Schweiz verschifft. Die unverkauften Stocks beginnen sich sowohl in den guten als auch in den minderen Qualitäten zu verringern. In *Syrien* traten vor allem die Sowjetunion, Polen und China als Großkäufer auf.

Die *Sowjetunion* hat die Baumwollankaufspreise um durchschnittlich 20% erhöht. Dadurch dürfte der Baumwollanbau in den zentralasiatischen Republiken angeregt werden, und damit dürfte die Sowjetunion sukzessive als Baumwollkäufer auf dem internationalen Markt wegfallen oder diese dürfte mit der Zeit sogar selbst zum Lieferanten heranwachsen.

In der *extra-langstapligen Baumwolle* wurden in der Vereinigten Arabischen Republik die Ankaufspreise der nächsten Saison bekanntlich erhöht, und zwar vor allem für die oberen Qualitäten, wobei man damit rechnet, daß auch die Exportpreise für die bevorstehende Ernte steigen werden. Für den Export nach den Ländern mit bilateralen Handelsabkommen, also insbesondere mit Ländern des Ostblocks, sollen auch für die bevorstehende Saison Ausfuhrkontingente festgesetzt werden.

Es wurden in letzter Zeit Verkäufe in *Menufi* abgeschlossen, die gegenüber der *Sudan-Baumwolle* infolge ihrer Reißfestigkeit, vor allem in der laufenden Saison, bevorzugt wird. Von der *Peru-Pima-Baumwolle* wird die neue Ernte, August/September-Verschiffung, ungefähr 2% bis 3¼%, je nach Qualität, billiger offeriert als die alte Ernte.

In der *kurzstapligen Baumwolle* haben die Preise der hohen Qualitäten *Pakistans* erneut ganz beträchtlich angezogen. Japan kaufte große Quantitäten. Auch die Preise in *Burma* stiegen seit der Verstaatlichung des Import- und Exporthandels. Die Angebote *Indiens* waren unbedeutend.

Laut «International Cotton Advisory Committee» ergibt sich zusammen mit den kommunistischen Ländern ein *Weltangebot* von 68,9 Millionen Ballen. Der *Verbrauch* der nicht-kommunistischen Staaten wird diese Saison ungefähr eine Million Ballen weniger betragen als letzte Saison, d. h. 31,5 Millionen Ballen. Nimmt man den Verbrauch der kommunistischen Länder gleich groß an wie letzte Saison mit 15,7 Millionen Ballen, so ergibt sich ein *Totalweltverbrauch* von 47,2 Millionen Ballen und ein *Übertrag* am Ende dieser Saison von ungefähr 21,7 Millionen Ballen, was 2,4 Millionen Ballen mehr sind als der Übertrag letzte Saison.

Mengenmäßig ist das Weltangebot somit genügend groß. Die Preisentwicklung der Baumwolle *amerikanischer Saat* wird sich vor allem nach der amerikanischen Baumwollpolitik richten. Bei der *extralangstapligen Baumwolle* ist ein Überangebot vorhanden. Man rechnet mit einer Erhöhung der offiziellen Preise für ägyptische Baumwolle, neue Ernte; es gibt jedoch genügend Ausweichmöglichkeiten. In der *kurzstapligen Baumwolle* sind besonders für die hohen Qualitäten bis zur nächsten Ernte, Dezember-Verschiffung, kaum irgendwelche Preisrückschläge zu erwarten, im Gegenteil muß mit einer festen Preistendenz gerechnet werden.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Auf dem Istanbuler Mohairmarkt sind auf britische Rechnung anfangs März eine Reihe von Verkäufen abgeschlossen worden. Allerdings entwickelte sich das Geschäft noch nicht sehr lebhaft. Bis Mitte März wurden von den verkauften Waren etwa 4600 t auf den Weg gebracht. Die Vorräte werden als gering bezeichnet. Das Gesamtaufkommen wird nach wie vor mit etwa 6000 bis 7000 t angegeben. In der letzten Zeit haben sich hier die Preise kaum verändert.

Das Vertrauen in die gegenwärtige Preisbasis für Rohwolle hat sich in den letzten Wochen zunehmend gefestigt. Das Angebot aus den Ursprungsmärkten nimmt zusehends ab. Die südamerikanischen Staaten sind beinahe ausverkauft. In Südafrika mußten einige Versteigerungen mangels ausreichender Beschickung abgesetzt werden. Die Londoner Auktionen dürften daher nach der jetzt erfolgten Auflösung der strategischen Reserven in Zukunft gleichfalls weniger anzubieten haben. Anzeichen für ein gleichzeitiges Nachlassen der Nachfrage sind jedoch nicht zu erkennen. Die Handels- und Verarbeitungslager dürften verhältnismäßig gering sein. Langfristig scheint der Wollhandel durchwegs zuversichtlich gestimmt.

Die Preise für Kammzüge in Bradford blieben in letzter Zeit unverändert, wurden aber auch nicht voll getestet. Einige wenige Verkäufe ins Ausland erfolgten zu gleichen Preisen. Verschiedene Kammzugmacher sind der Meinung, daß das Geschäft zu ruhig ist, um sich klare Vorstellungen über den gesamten Geschäftsgang zu machen. Die Notierungen auf den jüngsten Wollauktionen lauteten zwar sehr fest, aber nicht ausgesprochen für oder gegen die Käufer, so daß Termindeckungen nur sehr vorsichtig erfolgen.

Der Industriellenverband Hongkongs untersucht zurzeit die Möglichkeit, sämtliche in Hongkong erzeugten Textilien mit verbindlichen und standardisierten Qualitätsbezeichnungen zu versehen. — In einer Reihe von Ländern wird der Qualität von Textilerzeugnissen aus der Kolonie Hongkong ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht, und der Verband will versuchen, mittels einer über jeden Zweifel erhabenen offiziellen Qualitätskontrolle den Ruf der Hongkonger Textilerzeugnisse zu heben.

Am Yokohamer Seidenmarkt haben die Preise gegenüber den letzten Notierungen etwas nachgelassen. Die Käufer nehmen jedoch weiterhin eine abwartende Haltung ein, weil sie nicht gewillt sind, die hohen Preise zu bezahlen, so daß im Augenblick praktisch nur Ergänzungskäufe vorgenommen werden.

Der Gesamtumsatz der französischen Seidenindustrie ist von 2405 Millionen Francs 1961 auf 2552 Millionen Francs 1962 gestiegen, was einer Steigerung von 6 % entspricht. Die Seidenexporte erbrachten einen Erlös von 455 Millionen Francs 1962, gegenüber 350 Millionen Francs im Vorjahr, was einer Steigerung von 22 % entspricht.

Kurse

	20. 3. 1963	17. 4. 1963
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70 '	123.—	126.—
Crossbreds 58 ' ∅	100.—	102.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	85.—	85.—
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	109,2—109,5	111,7—111,9
Seide		
New York, in Dollar je lb	8.00—8.40	8.13—8.65
Mailand, in Lire je kg	11750—12200	11800—12400
Yokohama, in Yen je kg	6220.—	6060.—

Literatur

Tendenzfarbenkarte Frühling/Sommer 1964. — Die neue Tendenzfarbenkarte Frühling/Sommer 1964 des Deutschen Mode-Institutes Berlin-Düsseldorf ist soeben erschienen. Wie bei der letzten Ausgabe, der Tendenzfarbenkarte Herbst/Winter 1963/64, sind alle 20 Farbmuster auf kleine Riegel geklebt und einzeln herausnehmbar angeordnet.

Die Arbeitskreise «Farbe» und «Farbe-Accessoires» beschreiben die Farben wie folgt: Nach mehreren Saisons intensiver und leuchtender Farben läge es nahe, zum Sommer 1964 eine Umkehr zu gedeckten Nuancen zu erwarten. Die Mode wird aber weiterhin durch den Begriff «jung» bestimmt. Die Farben des Sommers 1964 sind nicht pastellig oder morbid, sondern sie finden ihren Ausdruck in Tönungen, die mit «Aquarell» zu bezeichnen sind. Hinzu kommt, daß die bisherige Dominanz von Grau durch eine neue Beige-Dominanz abgelöst wird. Das Beige des Sommers 1964, *Sahara*, wie die Accessoiresfarbe *Krokant* erhalten durch ihren Goldbraungehalt eine starke Ausdruckskraft. Als erste Ergänzung bietet sich das Blau *Capri* an, das von porzellanartigen hellen Nuancen bis zu einem klaren, weder von Rot noch Grün beeinflußten sommerlichen Dunkelblau führt. Die Farbe *Canari* reicht von einem sehr zarten Gelb bis zu grünlichen Nuancen in den Abdunklungen. *Flamingo*, von einem ebenfalls zarten, etwas blaustichigen Rosa ausgehend, führt in den dunklen Abtönungen bis zu einem satten, weniger blaubeeinflußten Rot. Als besondere Accessoiresfarbe kommt, neben dem schon erwähnten *Krokant*, ein fliederfarbener Ton *Helio* hinzu. Darüber hinaus sind alle Tendenzfarben des Sommers 1964 hervorragend für Kombinationen im Accessoiresbereich geeignet.

Diese Farbenkarte, die für den schweizerischen Exporteur nach Deutschland von besonderem Interesse sein dürfte, kann ab sofort beim Deutschen Verlag GmbH, Abt. Tendenzfarbenkarten, Freiherr-vom-Steinstraße 7, Frankfurt am Main, bezogen werden und kostet 8 DM.

«Printemps 1963» — das neueste Modealbum der Firma L. Abraham & Cie. Soiries SA in Zürich erfreut den Leser mit seiner vornehmen Gestaltung. Das Heft enthält 48 Modelle aus aparten Abraham-Stoffen, hergestellt von namhaften Pariser Couturies. In Schwarz-Weiß aber auch in bunten Farben werden auserlesene Imprimés, Crépes, Mousselines, Canvas, Super Gazars, Basras, Tundras, Gabardines usw. gezeigt, wie auch auffallend viele klein- und großgemusterte Cloqués. Ergänzt werden diese herrlichen Seidengewebe durch einige Stickereien auf Seide. Gewebe und Dessins strahlen die wegleitenden Richtungen des Hauses Abraham aus und werben einmal mehr für alle Erzeugnisse der reinen Seide — der Königin der Textilfasern.

«Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» — Der Verein für wirtschaftshistorische Studien in Zürich legt soeben den 13. Band seiner «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» vor, die als Gesamtwerk eine eindrucksvolle Schau der schöpferischen Kräfte bilden, denen die heutige Wirtschaft unseres Landes ihre Blüte verdankt (Band 13 enthält drei Biographien).

Pierre-Frédéric Ingold (1787—1878) wurde als Abkömmling einer aus dem Emmental vertriebenen Wiedertäuferfamilie in Biel geboren und verlor früh den Vater. Die Mutter, eine geborene Oberli, zog als Uhrmacherin nach La Chaux-de-Fonds, wo Pierre-Frédéric sein Talent entfaltete. Bei ihm setzte sich die Idee fest, der Besitz einer Uhr sollte nicht das Privileg der Vornehmen bleiben, was um 1800 herum noch durchaus der Fall war. Ingold, selbst ein hervorragender Uhrmacher, wollte mit Hilfe von *Werkzeugmaschinen* billige Uhren herstellen. So ging er daran, derartige Hilfsmaschinen zu erfinden. Der nächste Schritt war die Gründung eines Unternehmens, das Ingolds Erfindungen auswerten sollte. Es gelang ihm, die einflußreichsten Kreise von Paris und von London für sein Vorhaben zu mobilisieren — aber der Fortschritt, den er suchte, scheiterte einstweilen am Vorurteil seiner Mitwelt.

Adolf Guyer-Zeller (1839-1899) stammt aus dem Tösstal, wo sein Vater eine Spinnerei betrieb. Er schaltete sich in die großen Geschäfte der damaligen Zeit ein und wurde bald der gefürchtete und auch gehaßte Beherrscher der Nordostbahngesellschaft. Seine bleibende, für die späteren Generationen gültige Leistung ist die Gründung der *Jungfraubahn* im Jahre 1894. Mit großer Energie und Entschlossenheit machte er sich an die Aufgabe, das Projekt zu verwirklichen. Doch starb er, als die Bahn noch im Bau war.

Rudolf Zurlinden (1851—1932) gründete mit dreißig Jahren in Aarau eine *Zementfabrik*, die später nach Wildegg verlegt wurde und heute das größte Unternehmen dieser Art in der Schweiz darstellt. Zurlinden war auch der erste Initiant des Zementkartells. Er wuchs als Waisenknabe in denkbar einfachen Verhältnissen in Zofingen auf, bewies schon früh seine geschäftliche und organisatorische Begabung und diente uneigennützig der Oeffentlichkeit. Sein Name lebt in seinen Schenkungen fort.

Die Verfasser dieser drei Pionier-Lebensbilder sind G. A. Berner, alt Direktor der Uhrmacherschule Biel, und Dr. Emil Audétat, Gymnasiallehrer, Biel, für Ingold, Alfred Dübendorfer, Wetzikon, für Guyer-Zeller, und Dr. Hans Rudolf Schmid, Thalwil, für Zurlinden. — 96 Seiten, davon ca. 30 Seiten Abbildungen. Verkaufspreis Fr. 6.—. Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon, Wetzikon (ZH).

«Wollenes ist leicht zu pflegen.» — Unter diesem Titel gibt der Verein schweizerischer Wollindustrieller, Talstraße 82, Zürich 1, eine kleine Broschüre heraus, begutachtet und empfohlen vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft, die dem Endverbraucher nützliche Winke zur Pflege von Wollartikeln vermittelt. Einleitend wird auf die Begriffe «Kaschmir — Kamelhaar — Alpaca — Mohair — Angora» eingegangen, die das weite Gebiet der «Wolle» ergänzen. Am meisten Wolle stammt aber von über 920 Millionen Schafen aller Rassen, die es auf der Erde gibt. Die Wolle ist der einzigartige Schutz der Tiere vor Wind, Wetter und Kälte; sie überträgt ihre wertvollen Eigenschaften auch auf die Textilien. Eingehend werden die Reinigungsmöglichkeiten erläutert und praktische Ratschläge zur Entfernung von Flecken verschiedenster Herkunft erteilt. Die kleine Schrift wird abgeschlossen mit «Wie wäscht man Wolle» und vermittelt gesamthaft in anschaulicher Art, wie die Wolle zu pflegen ist.

«Quell- und Lösereaktionen an Polyesterfasern zur Untersuchung von deren Veränderungen und Schädigungen.» — Forschungsbericht Nr. 1106 von Dr. rer. nat. W. Bubser, Dr. rer. nat. W. Fester, Textilforschungsanstalt Krefeld, 1962, 34 Seiten, 14 Abb., 13 Tab., kart. DM 16,—, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Bei der Verarbeitung und dem späteren Gebrauch werden die Faserstoffe verschiedenartigen Einflüssen ausgesetzt, wie z. B. der Fixierung und der Lichteinwirkung. Hierbei können Veränderungen und Schädigungen auftreten, deren Ursache man nachträglich feststellen möchte. Die vorliegende Arbeit behandelt Untersuchungen mit verschiedenartigen Quellmitteln an wärmebehandelten Polyesterfasern. Ebenso wird der Quellungsverlauf von säure- und alkalibehandelten sowie belichteten Fasern beschrieben. Es sind Möglichkeiten aufgezeigt, wie solche Einwirkungen nachträglich festgestellt werden können.

Quellreaktionen werden durch Lösereaktionen ergänzt. Die Bestimmung der Lösetemperatur von Polyesterfasern in m-Kresol wie auch die Quellreaktionen mit Phenol/Wasser erlauben Aussagen über die Vorgeschichte der Fasern. Für die Unterscheidung zweier Materialien, deren Quellungsverhalten und Lösetemperaturen sehr ähnlich liegen, wie z. B. bei unfixierten und schwach fixierten Fasern, eignen sich Lösereaktionen aus Mischungen mit fluorierten Essigsäuren.

Diese Untersuchungen haben für die Praxis sehr große Bedeutung. Dem textilen Untersuchungslaboratorium werden analytische Methoden in die Hand gegeben, um Veränderungen an Polyesterfasern zu identifizieren. Dies ist besonders wichtig für die Reklamationsbearbeitung in den Laboratorien der Faserhersteller sowie der Ausrüstungsbetriebe und der Textilprüfstellen.

«CIBA-Rundschau» 1963/1. — Die erste Ausgabe der «CIBA-Rundschau» 1963 ist mit «Farben und Farbe in der Malerei» überschrieben, aufgeteilt in die Abschnitte «Grundsätzliches zur Tafelmalerei — Die Pigmente — Maltechnik und Stil». Der Verfasser, Dr. Hermann Kühn, Doerner-Institut in München, erläutert eingehend die Zusammenhänge von Pigment und Bindemittel und weist dabei auf die Meisterwerke Cimabues und Giottos in Florenz hin. Mit «Die Farbe des Malers» und «Der Berechnungsindex von Pigment und Bindemittel beeinflußt die Farbwirkung» greift er in die technischen Belange und zeigt an verschiedenen Bildern bekannter Meister, daß Firnissen eines Gemäldes das Tiefenlicht erhöht und daß Oelfarbenschichten mit dem Alter durchsichtiger werden. Im zweiten Kapitel sind in vorzüglicher Farbgestaltung mineralische Pigmente, Erdpigmente (auch in gebrannter Form), künstlich hergestellte anorganische Pigmente sowie organische Pigmente pflanzlichen und tierischen Ursprungs aufgeführt. Im dritten Abschnitt «Maltechnik und Stil» zeigt der Verfasser u. a. die Mikroaufnahme eines Querschnittes durch die Malschichten eines Christus-Porträts (aus der Nachfolge van Eycks) und mit einer Röntgenaufnahme den Entstehungsvorgang, mit Korrektur während des Malens, eines Gemäldes von Gerard David 1450/60—1523. Mittels der Infrarotphotographie werden Abweichungen der Malerei von der Unterzeichnung bzw. Vorzeichnung sichtbar gemacht (Rogier van der Weyden 1399/1400—1464). Im weiteren werden die Techniken von Dürer, Rubens, Rembrandt, van Gogh, Signac u. a. besprochen, um mit Kandinski (1866—1944), dem Wegbereiter der gegenstandslosen Malerei, zu enden.

Wer sich beruflich oder als Laie mit Farben beschäftigt und sich mit Malproblemen auseinandersetzt, dem vermittelt diese Abhandlung in selten eindrücklicher Art instruktive Einblicke in diese Probleme. Die «CIBA-Rundschau» 1963/1 schließt mit den färbereitechnischen Abhandlungen «Aus dem Bereich des CIBA-Konzerns», «Koloristische Zeitfragen» und «Cibacron-Kurier».

Personelles

25 Jahre verantwortlicher Leiter der Firma Geßner & Co. AG

Am 1. April 1938 ist der damalige Prokurist Max Isler vom Verwaltungsrat der Firma Geßner & Co. AG, Wädenswil, zum Direktor ernannt worden und übernahm damit als Nachfolger seines Vaters die Leitung der verschiedenen Unternehmungen der Firma Geßner & Co. AG im In- und Ausland. Es sind seither 25 Jahre verflossen, die wohl zu den bewegtesten der bald 125 Jahre alten Geßner-Unternehmung gehörten. Mit Initiative, Weitblick und gesundem Optimismus packte M. Isler die vielen Probleme an, die sich für alle Seidenwebereien, aber insbesondere für solche mit Betrieben im Ausland stellten. Er schreckte nicht vor mutigen und ungewohnten Entscheidungen zurück, trug aber für seine Anordnungen auch stets die Verantwortung. Wenn auch im Ausland zwei Betriebe der Krise zum Opfer fielen, so gelang es der tatkräftigen Direktion, die Betriebe in Wädenswil, Waldshut und Dunfermline durch schwere Zeiten durchzubringen und in den letzten Jahren stark zu modernisieren, so daß die Firma Geßner als gesunde und leistungsfähige Unternehmung im In- und Ausland einen guten Ruf genießt. Die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» benützt die Gelegenheit gerne, M. Isler, dem heutigen Präsidenten und Delegierten des Verwaltungsrates der Firma Geßner & Co. AG, zu seinem silbernen Direktionsjubiläum zu gratulieren und ihm die Kraft und Energie zu wünschen, die nötig sind, um auch die sicher nicht ausbleibenden weiteren Schwierigkeiten in der Seidenindustrie wie bisher mit Erfolg zu meistern.

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

29 a, 6/11 (21 c, 46/34). 366117. Steuerbare Antriebsvorrichtung an einer Effektfaden-Spinnmaschine für endlose, künstliche Fäden. Erfinder: Alex Luchtenberg, Ennepetal-Milspe, und Dipl.-Ing. August Doll, Wuppertal-Barmen (Deutschland). Inhaber: J. P. Bemberg Aktiengesell schaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Vertretung: Kirchhofer, Ryffel & Co., Zürich.

29 a, 6/13 (29 a, 6/15). 366118. Spinnmaschine für künstliche Fäden mit in Abhängigkeit von der Fadenspannung regelbaren Elektrospulköpfen. Erfinder: Dipl.-Ing. Heinz Schippers und Wolfgang Weber, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inhaber: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Vertretung: Kirchhofer, Ryffel & Co., Zürich.

29 a, 6/31. 366119. Verfahren zur Herstellung eines Fadens durch Schmelzspinnen. Erfinder: Gwilym Garrod Thomas, Pontypool (Mons, Großbritannien). Inhaber British Nylon Spinners Limited, Pontypool (Mons, Großbritannien). Vertretung: Bovard & Cie., Bern.

29 b, 5/04. 366120. Procédé de frisage de fils et utilisation des fils ainsi obtenus. Inventeur: Jean Claude Chezaud, St-Rambert-l'Ile-Barbe, et Henri Lachaussee, Lyon (Rhône, France). Titulaire: Société Rhodiaceta, rue Jean-Goujon 21, Paris 8e (France). Mand.: Dériaz, Kirker & Cie, Genève.

76 b, 20/01. 366222. Bandspeicheranlage. Erfinder: Dipl.-Ing. Rudolf Wildbolz, Winterthur. Inhaber: Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur.

76 c, 12/08. 366223. Spinnereimaschinen-Streckwerk mit einem hochschwenkbar in einer ortsfesten Stütze aufgenommenen Oberwalzen-Trag- und Belastungsarm. Erfinder: Kurt Schrotz, Hirschhorn/Neckar (Deutschland). Inhaber: SKF Kugellagerfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schweinfurt (Deutschland). Vertretung: Fritz Isler, Zürich.

76 c, 12/08. 366224. Stütze für einen hochschwenkbar gelagerten Oberwalzen-Trag- und Belastungsarm an einem Spinnereimaschinen-Streckwerk. Erfinder: Kurt Schrotz, Hirschhorn/Neckar (Deutschland). Inhaber: SKF Kugellagerfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schweinfurt (Deutschland). Vertretung: Fritz Isler, Zürich.

76 d, 5/01 (76 d, 2). 366225. Verfahren zum Spulen mittels einer Spulmaschine und Spulmaschine zu dessen Ausführung. Erfinder: Stefan Fürst, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

76 d, 6. 366226. Tambour de guidage transversal de fil pour bobineuse. Inventeur: Thomas Edgar Pitts, Cranston (R.I., USA). Titulaire: Universal Winding Company, Elmwood Avenue 1655, Cranston (R.I., USA). Mand. Dériaz, Kirker & Cie, Genève.

86 a, 1/03 (8 f, 3/02). 366251. Wickelmaschine mit Einrichtung zum selbstätigen Regeln der Drehzahl des Wickelbaumes, z. B. zum Aufwickeln von Fadenscharen. Erfinder: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Gebrüder Sucker, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

86 c, 27/11. 366252. Prellbock für Unterschlagwebstühle. Erfinder: Dr. Franz Gottfried Reuter, Lemförde/Hannover, und Heinrich Nagenborg, jun., Vreden/Bez. Münster (Deutschland). Inhaber: Lemförder Metallwarengesellschaft mbH, Lemförde/Hannover (Deutschland). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

86 h, 6/01. 366253. Gestell zum Aufspannen der Webketten für Webkettenanknüpfungsmaschinen, Lamellensteckmaschinen und dergleichen. Erfinder: Alois Altenweger, Uster. Inhaber: Zellweger AG Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Sonnenbergstraße 10, Uster.

8 a, 34. 365689. Quetscheinrichtung für Stoffbahnen. Erfinder: Albert Kamber, Glattbrugg. Inhaber: Ernst Benz, Textilmaschinen, Höhenring 32, Zürich 52. Vertreter: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

76 c, 14. 365983. Vorrichtung zum Stillsetzen von Spinn- und Zwirnspindeln. Erfinder: Felix Graf, Winterthur. Inhaber: Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur.

76 c, 30/04. 365984. Anlage zum Absaugen von gebrochenen Fäden, Staub oder freiem Fasermaterial in einer Spinnmaschine. Erfinder: Dipl.-Ing. Hans Gubler, Winterthur. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

76 c, 25. 365646. Spinn- oder Zwirnspindel mit Sicherung gegen Abheben des Spindeloberteiles vom Spindelunterteil. Erfinder: Rudolf Wagner, Winterthur. Inhaber: Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur.

76 d, 11. 365647. Spulensammel- und Stapeleinrichtung an einer Spulmaschine. Erf.: John Robert Grady, Cheadle Hulme (Ches, Großbritannien). Inh.: Muschamp Textile Machinery Limited, Eider Works, Wellington Road, Ashton-under-Lyne (Lancs, Großbritannien). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

86 g, 3/01. 365039. Webschaft. Erfinder: Jean Deck, Schwanden (Glarus). Inhaber: Firma Frau M. Bär-Luchsinger, Schwanden (Glarus). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

76 b, 36/01 (76 b, 20/01). 365312. Vorrichtung für die Bearbeitung von Fasergutbändern in der Kämmerei und Vorspinnerei. Erfinder Dr. Ing. Erwin Schütz, Kaiserslautern (Pfalz, Deutschland). Inhaber: Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, Kaiserslautern (Pfalz, Deutschland). Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

76 c, 3/03. 365313. Preßfinger an einem Flyerflügel. Erfinder: Adolf Schiltknecht, Winterthur. Inhaber: Maschinenfabrik Rieter AG., Winterthur.

76 c, 4/01. 365314. Verfahren zum Zwirnen in zwei Stufen. Erfinder: Edmund Hamel, Horn (Thurgau). Inhaber: Hamel Projektierungs- und Verwaltungs-AG, Horn (Thurgau).

76 c, 12/01. 365315. Textilfaser-Streckwerk. Erfinder: Joseph Noguera, London (Großbritannien). Inhaber: Casablancas High Draft Company Limited, Bolton Street, Salford 3, Manchester (Lancs, Großbritannien). Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

76 c, 12/02. 365316. Streckwerk einer Textilspinnmaschine. Erfinder: Walter Barrett, Keighley (Yorks, Großbritannien). Inhaber: Prince-Smith & Stells Limited, Keighley Yorks, Großbritannien). Vertretung: A. Braun, Basel.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Siber Hegner & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich 1, Import- und Exportgeschäft mit Waren aller Art usw. Wolfgang Edmund Siber Hegner, Vizepräsident des Verwaltungsrates, wohnt nun in Zürich. Es sind ernannt worden der Vizedirektor Herbert Max Nüscheler zum Direktor und der Vizedirektor Max Heinrich Leuthold zum stellvertretenden Direktor; beide führen weiter Kollektivunterschrift zu zweien. Zu Vizedirektoren mit Kollektivunterschrift zu zweien wurden ernannt Willy Brand, nun in Kilchberg (Zürich), Albert Naegeli und Max Breitenstein; ihre Prokuren sind erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Walter Graf, von Zürich und Adliswil, in Bonstetten (Zürich).

Steiner & Cie., in Rupperswil, Baumwollspinnerei und -zwirnerei, Kommanditgesellschaft. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter heißt Alfred Steiner und wohnt jetzt in Rupperswil. Geschäftsadresse: Aarestraße 235.

Hermann Frey AG, in Schaffhausen, Baumwollzwirnerei. Die Unterschrift von Dr. Bernhard Frey ist erloschen.

Thurneysen & Co. AG, in Basel, Betrieb einer Seidenbandfabrik usw. Die Unterschrift des Vizedirektors Adolf Kasper ist erloschen. Einzelunterschrift wurde erteilt an das Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Max Frölicher.

E. Schneeberger AG Bandfabrik, in Unterkulm. Unter dieser Firma besteht gemäß Statuten und Gründungsurkunde vom 22. Januar 1963 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Bändern, Gurten und Litzen aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000. Die Gesellschaft übernimmt gemäß Bilanz per 31. Dezember 1962 und Sacheinlagevertrag vom 22. Januar 1963 Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma «Ernst Schneeberger, Mech. Bandfabrik Kulm», in Unterkulm. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Es gehören ihm an: Ernst Schneeberger-Gall, von Ochlenberg (Bern) und Unterkulm, in Unterkulm, als Präsident; Johann Ulrich Schneeberger-Rodel, von Ochlenberg (Bern), in Unterkulm, als Vizepräsident, und Ernst Schneeberger junior, von Ochlenberg (Bern) und Unterkulm, in Unterkulm. Sie führen Einzelunterschrift. Geschäftsadresse: Lindenweg 326.

Mechanische Cardenfabrik Rüti AG, in Rüti, Fabrikation von Cardengarnituren. Gertrud Honegger-Sonderegger ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschrift ist erloschen. Neu ist mit Kollektivunterschrift zu zweien in den Verwaltungsrat gewählt worden: Dr. Sonja Stromeyer-Honegger, von Romanshorn (Thurgau), in Ermatingen (Thurgau).

Schweiz. Teppichfabrik (Fabrique Suisse de Tapis) (Fabbrica Svizzera di Tappeti), in Ennenda, Fabrikation und Verkauf von Teppichen jeder Gattung, Beteiligung usw. Gemäß öffentlicher Urkunde über die außerordentliche Generalversammlung vom 31. Januar 1963 wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 1 500 000 auf Fr. 1 750 000 erhöht. Die Statuten wurden entsprechend revidiert. In den Verwaltungsrat wurde gewählt: Lino Cattaneo, italienischer Staatsangehöriger, in Cantù bei Como (Italien). Er zeichnet zu zweien mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Aktiengesellschaft vormals Sigg & Co., in Zürich. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 23. Januar 1963 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Durchführung von Agenturgeschäften, insbesondere in Rohbaumwolle. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000. Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft der Einzelfirma «Sigg & Co., Inhaber Dr. P. Weckherlin-Sigg», in Zürich, mit Aktiven und Passiven gemäß Bilanz per 1. Januar 1963. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Einziges Mitglied mit Einzelunterschrift ist Dr. Peter Weckherlin, von und in Küsnacht. Einzelprokura ist erteilt an Lucas Weckherlin, von und in Küsnacht. Geschäftsdomizil: Beethovenstraße 48, in Zürich 2.

Maschinenfabrik Rieter AG (Ateliers de construction Rieter SA) (Rieter Machine Works Ltd.) (Fabbrica di Macchine Rieter SA), in Winterthur 1. Die Prokura von Samuel Bagdasarjanz ist erloschen. Der Prokurist Max Huttner wohnt nun in Winterthur. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Nicolaus Henggeler, von Unterägeri, in Winterthur.

Spectraldruck AG, in St. Gallen, Erwerb, Verwertung und Weiterentwicklung neuer Textildruckverfahren usw. Arnold Mettler-Bener, einziges Mitglied des Verwaltungsrates, ist ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Mitglied des Verwaltungsrates gewählt: Hansjörg Pfenninger, von und in Wädenswil. Er führt Einzelunterschrift. Geschäftsdomizil: Redingstraße 4.

Verband Schweizerischer Schappespinnereien (VSSS) (Association des Filatures de Schappe Suisses, AFSS), in Basel. Die Unterschrift von Ulrich Iselin-Schlumberger ist erloschen. Unterschrift zu zweien wurde erteilt an das neue Mitglied des Vorstandes Hans Hadorn, von Bern, in Arlesheim.

Angora-Spinnerei AG (Filature Angora SA), in Basel. Die Gesellschaft hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Januar 1963 aufgelöst. Die Firma ist nach beendigter Liquidation erloschen.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Frühjahrstagung und Hauptversammlung VST 1963

Diesmal war es Rapperswil, die Rosenstadt am oberen Zürichsee, welche zum Tagungsort der ersten VST-Veranstaltung des Jahres 1963 gewählt wurde. Eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern, Freunden und Gönnern leistete der Einladung des Vorstandes Folge und fand sich am Samstag, den 6. April 1963 im Hotel «Schwanen» ein, wo die im ersten Stock befindlichen Hotelräumlichkeiten für die VST reserviert waren. In guter Voraussicht offerierte die Vereinigung jedem Ankommenden einen kleinen Imbiß, der mit Freude entgegengenommen und vor allem von jenen geschätzt wurde, die bereits einen längeren Reiseweg hinter sich hatten. Gerne benutzte man dabei die Gelegenheit, den bei solchen Anlässen stets geschätzten persönlichen Kontakt herzustellen und zu pflegen.

Etwa um 9.45 Uhr ergriff Präsident der VST A. Zollinger das Wort und hieß alle anwesenden Mitglieder und Freunde herzlich willkommen. Besonderen Gruß entbot er dem Ehrenmitglied Ed. Meyer-Mayor, dem Präsidenten des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich, Paul Strebel, den Direktoren H. Bachmann, Maschinenfabrik Rüti AG, und M. Diggelmann, Leder & Co. AG, Rapperswil, sowie dem Tagungsreferenten Dr. E. Mörgeli, Bern. Auch die eingetroffenen Entschuldigungen wurden bekanntgegeben.

Da sich der für die folgende Filmvorführung vorgesehene Hotelraum als zu klein erwies, dislozierte man in das in nächster Nähe befindliche Schloßkino, wo zuerst der schwedische Tonfilm «Sabotage» vorgeführt wurde. Es war dies ein sehenswerter schwarz-weißer Filmstreifen, der auf Tatsachen fußend, einen guten Einblick in die subversive Agenten- und Spionagetätigkeit in Schweden vermittelte.

Anschließend an die Filmvorführung folgte der vom Zentralsekretär des Schweiz. Aufklärungsdienstes in Bern, Dr. E. Mörgeli, gehaltene Vortrag über das Thema «Die Schweiz im Kalten Krieg — sind wir kampfbereit?». Der Referent verstand es sehr gut, das ständig aktuelle Thema des «Kalten Krieges» den Zuhörern nahezubringen und die verschie-

---

Aus dem Jahresprogramm 1963, Arbeitstagung der VST,

«Messung und Entfernung von Garnfehlern»

Wie wir bereits in Nr. 1/1963 der «Mitteilungen» bekanntgaben, findet am 30. Mai 1963 bei der Firma

Zellweger AG, Uster (ZH)

eine Arbeitstagung über das Thema «Die Messung und Entfernung von Garnfehlern» statt. Dieser Kurs ist für unsere Mitglieder der Spinnerei- und Webereisparte gedacht, und wir möchten Interessenten auf diese Tagung besonders aufmerksam machen.

Programm für Donnerstag, 30. Mai 1963

Kursort:	Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken, Uster (ZH)
Zeitplan:	Vormittag 09.00 Uhr — 12.00 Uhr Nachmittag 14.00 Uhr — 17.00 Uhr

Teilnehmerzahl maximal 50 Personen

Der Kurs ist für sämtliche Teilnehmer kostenlos. Nach Eingang der Anmeldungen, die mit dem untenstehenden Anmeldetalon, in offenem Kuvert, frankiert mit 5 Rappen, an die Adresse:

Herrn Fritz Streiff jun.
Prokurist
c/o Spinnerei Streiff AG
Aathal (ZH)

zu erfolgen haben, werden wir die teilnahmeberechtigten Interessenten benachrichtigen.

Anmeldung zur Arbeitstagung VST, 30. Mai 1963, Zellweger AG, Uster (ZH)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Stellung: _____

in Firma: _____

genaue Adresse: _____

Anmeldung bitte vollständig und in Blockschrift **Anmeldeschluß 20. Mai 1963**

denen Zusammenhänge verständlich darzustellen. Interessant war u. a. die Meinung zu hören, daß sich der «Kalte Krieg» nicht erst nach Ende des zweiten Weltkrieges entwickelte, sondern schon mit dem Ausbruch der russischen Revolution im Jahre 1917 seinen Anfang nahm. Der Kommunismus, der über einen Drittel der Erdbevölkerung gebietet, hat der freien Welt den Krieg erklärt, wodurch auch die Schweiz angegriffen wird. Der Kommunismus muß alles erobern, es darf keine Freiheit geben. Der Angriff erfolgt auf allen Ebenen, in der Wirtschaft, im geistigen Bereich und auch in militärischer Hinsicht. Es wäre natürlich ganz verfehlt zu kapitulieren, denn die freie Welt verfügt über viele Verteidigungsmöglichkeiten. Eine der wichtigsten ist die Ordnung. Wo diese besteht, ist eine subversive Infiltration sehr schwierig. Die Achtung vor der Würde und Freiheit des Menschen, Recht, Gerechtigkeit, vor allem soziale Gerechtigkeit, Toleranz und Verständnis für die Minderheit sind tragende Säulen der Abwehr gegen die Beeinflussung des Kommunismus bzw. Marxismus. Stets sollte man Denken und Handeln in Übereinstimmung bringen und über die notwendige Zivilcourage verfügen. Vielfach ist das Handeln eine Art von Beispielgeben. Es darf nicht vergessen werden, daß unter bestimmten Umständen auch von falscher Toleranz die Rede sein kann. Genau wie der faule Apfel aus der Hurde entfernt werden muß, bevor er andere gute ansteckt, muß man zugreifen, wenn die Gefahr von Unheil besteht. Mit aufmerksamer Teilnahme folgten die Zuhörer den Ausführungen des Referenten und verdankten zum Schluß mit reichem Beifall den interessanten Vortrag. Erfreulicherweise stellte sich Dr. Mörgeli nach dem Referat für die Beantwortung verschiedener Anfragen zur Verfügung. Diese Gelegenheit wurde rege benutzt, und Dr. Mörgeli konnte die an ihn gerichteten Fragen zufriedenstellend beantworten.

Nun begab man sich wieder zurück ins Hotel «Schwanen» zum Aperitif, der von der Firma Leder & Co. AG als Gönnermitglied in verdankenswerter Weise offeriert wurde. Anschließend wurde im großen Speisesaal das Mittagessen eingenommen, wobei die gemeinsame Tafel die Tagungsteilnehmer wieder vereinte. Die erfreuliche Mitteilung, daß der zum Schluß folgende Café mit «Zubehör» zulasten der Maschinenfabrik Rüti serviert werde, wurde selbstverständlich mit Freude und Dank quittiert.

Um 15 Uhr eröffnete der Präsident der VST, Herr A. Zollinger, die Hauptversammlung 1963, begrüßte kurz die erst später eingetroffenen Tagungsteilnehmer sowie die im Verlauf des Jahres 1962 der Vereinigung beigetretenen Neumitglieder. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Protokollführer H. Graf das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung, die am 24. März 1962 im Kongreßsaal in Luzern stattfand. Vom Präsidenten bestens verdankt, genehmigten die Mitglieder einstimmig das Protokoll.

Im Anschluß folgte der Jahresbericht des Präsidenten, der nachstehend in etwas gekürzter Form wiedergegeben ist:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn man als Vorsitzender eines Vereins oder einer Körperschaft die Aufgabe hat, über ein verflossenes Jahr den Tätigkeitsbericht zu erstatten, sei es in schriftlicher oder mündlicher Form, so beschleichen einem jedesmal Zweifel, ob solche Rückblicke über eine verflossene Zeitspanne überhaupt noch ihren Wert haben.

Es geht uns doch allen beim Lesen von Jahresberichten bekannter Vereine oder Gemeindebehörden gleich; wir lesen sie mehr oder weniger flüchtig durch, nehmen gewisse Sachen zur Kenntnis, legen das Presseerzeugnis weg oder werfen es in den Papierkorb. Auch findet man, daß in unserer schnellebigen Zeit eben die Zeit fehle, um rückwärts zu blicken, hat man doch vermeintlich alle Hände voll zu tun mit dem Heute und dem Morgen.

Und doch glaube ich, daß in diesen Rapporten abgeschlossener Vereinsjahre ein gewisser Wert liegt. Bei richtigerBetrachtung einer verflossenen Zeitspanne lassen sich für die Zukunft auch korrigierende Schlüsse ziehen, die sich vorteilhaft auswirken können. Wenn wir daher das Jahr 1962 unserer Vereinigung einer Rückschau unterziehen, so dürfen wir behaupten, daß bei uns im ganzen gesehen eine erfreuliche Weiterentwicklung stattgefunden hat. Leider mußten wir auch von drei treuen Mitgliedern Abschied nehmen, die uns durch den Tod entrissen wurden.

Im Laufe des Jahres 1962 wurde uns der Hinschied von **Hans-Jakob Schieß,** Textilkaufmann, St. Gallen, gemeldet; am 23. Juni 1962 begleiteten wir unser Ehrenmitglied **Friedrich Huber,** Uzwil, zur letzten Ruhe, und am 12. März 1963 erreichte uns die Kunde vom Ableben von **Emanuel Rüger,** Neu St. Johann, der im Alter von 77 Jahren von uns gegangen ist.

Was uns unser Ehrenmitglied Friedrich Huber gewesen ist, wissen wir alle. Daß er als Präsident der Genossenschaft Textilfachschule Wattwil Außergewöhnliches geleistet hat, bleibt unvergeßlich. Auch Emanuel Rüger hat als ehemaliger Rechnungsrevisor unserer Vereinigung viel zur heutigen Vereinssituation beigetragen. Er war uns ein lieber und treuer Kamerad. Hans-Jakob Schieß, der uns plötzlich durch einen Unfall verlassen hat, wollen wir auch ins Gedenken an unsere Verstorbenen einschließen und uns zu Ehren dieser drei Männer von den Sitzen erheben.

Das vorgesehene Jahresprogramm konnte, von einigen Aenderungen abgesehen, durchgeführt werden. Wohl eine der größten und für unsere schweizerischen Verhältnisse einmalige Tagung war bestimmt diejenige vom 24. März 1962 in Emmenbrücke und Luzern. Nicht weniger als 340 Anmeldungen waren bei unserem heutigen Vizepräsidenten, M. Hefti, zu sichten, zu ordnen und zu registrieren, und die Arbeit, die sonst noch mit diesem Datum verbunden war, läßt sich kaum abschätzen. Was uns Veranstalter aber besonders erfreute, war das spontane Einverständnis und die Art und Weise, wie die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke diesen Massenandrang aufnahm. Den beiden Herren Fähndrich und Murer, welche die Hauptlast der Organisation in Emmenbrücke zu tragen hatten, gebührt heute nochmals unser tiefempfundener Dank. Der Verlauf der ganzen Tagung muß als einmalig bezeichnet werden. Für diejenigen, die mit dabei sein konnten, war Luzern 1962 ein Erlebnis.

In einem zweitägigen Meisterkurs, den die Maschinenfabrik Rüti AG für uns vorbereitete, bekamen 84 Teilnehmer am 29. und 30. Juni 1962 sehr viel Wissenswertes mit auf den Weg. In einem neuartigen, gut organisierten Zyklus erhielten die Besucher in Vorträgen, Lichtbildern und praktischen Erklärungen einen gründlichen Einblick in neuartige Bestrebungen in der Webereisparte.

In die Reihe unserer Großveranstaltungen darf wohl auch der Besuch des CO-OP-Zentrums in Wangen bei Olten vom 16. Oktober 1962 eingegliedert werden. Es war für uns ein großes Erlebnis, als am frühen Morgen dieses Tages sich nach und nach 320 Männer und Frauen in diesem neuen Zentrum einfanden. Der ganze Tag verlief sehr gut und harmonisch. Die Besichtigung des ganzen Werkes war eindrucksvoll, und die von der Publizitätsstelle am Nachmittag dargebotene Modeschau war wohl imponierend, aber eben für unsere anwesenden Frauen etwas über das gewohnte Budget erhaben. Die Bemühungen, das Referat sowie die Erklärungen des Chefs der Textilabteilung VSK, E. Steiger, und die große Hilfe seiner Mitarbeiter haben unseren herzlichen Dank verdient.

Eine Zusammenkunft von technischem Personal der Webereibetriebe wurde von unserem befreundeten Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich organisiert und in der Maschinenfabrik Rüti AG am 2. November 1962 durchgeführt. Rund 80 Herren aus beiden Vereinen hörten von verschiedenen Referenten äußerst instruktive Anregungen. Eine anschließende Betriebsbesichtigung mit sehr interessanten Demonstrationen beschloß diese wohlgelungene Tagung, die als ein Zeichen der Zusammenarbeit zwischen Zürich und Wattwil vermerkt werden darf.

Zu erwähnen sind auch die von Zürich organisierten Winterkurse über viele den Praktiker interessierende Gebiete. Diese Kurse werden aus unserer Vereinigung je länger je mehr besucht. Sie bedeuten eine große Bereicherung unserer Weiterbildungsbestrebungen.

Schließlich möchte ich an einem wichtigen Markstein nicht vorübergehen, nämlich am Beschluß des BIGA, den Lehrberuf des Webereivorrichters für die Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Seidenweberei als verbindlich zu erklären. Damit haben auch wir endlich eine staatliche Ausbildungsmöglichkeit, von der bereits eine schöne Anzahl junger Leute Gebrauch macht.

Zum Schluß bleibt mir noch die Pflicht, meinen Herren im Vorstand und in der Rechnungsprüfungskommission für die uneigennützige Mitarbeit herzlich zu danken. Die harmonische Zusammenarbeit gibt uns die Kraft, stets für sie, liebe Mitglieder, das zu tun, was man «Erweiterung des Horizontes» zu nennen pflegt, und das wir schlußendlich — so glauben wir es wenigstens — auch zum Wohle unserer Industrie tun. Euer Präsident

Der von der Versammlung mit reichem Beifall genehmigte Präsidialbericht wurde vom Vizepräsidenten M. Hefti bestens verdankt.

In der Mitgliederbewegung ergab sich pro 1962 ein erfreulicher Zuwachs, indem rund hundert Neueintritte verzeichnet werden konnten, so daß die Vereinigung heute einen Stand von weit über siebenhundert Mitglieder aufweist.

Die umfangreiche und übersichtlich geführte Jahresrechnung wurde in Vertretung des erkrankten Kassiers vom Finanzchef R. Wild näher kommentiert. Nach Verlesung des Revisorenberichtes durch Rechnungsrevisor A. Vogt genehmigten die Mitglieder diskussionslos und einstimmig

die Jahresrechnung. Der Jahresbeitrag, in welchem der Bezug der Vereinszeitschrift «Mitteilungen über Textilindustrie» eingeschlossen ist, konnte auf gleicher Höhe belassen werden. Dies war erfreulicherweise vor allem deshalb möglich, weil der neue, im Herbst 1962 mit dem Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich für drei Jahre abgeschlossene Vertrag betreffend das Vereinsorgan «Mitteilungen» zu den gleichen Bedingungen wie bisher unter Dach gebracht werden konnte.

Im Traktandum Wahlen mußten turnusgemäß der Aktuar, Mutationsführer und Redaktor neu gewählt werden. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl der Herren F. Streiff, H. R. Zimmermann und G. B. Rückl.

Bezüglich des Jahresprogrammes 1963 erfolgten verschiedene detaillierte Ergänzungen zu der im diesjährigen Januarheft der «Mitteilungen» publizierten Jahresvorschau. In längeren Ausführungen wurde auch auf die bevorstehende Reise nach Hannover zur Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung 1963 hingewiesen.

Nach einer kurzen Zwischenpause wurde zur Erinnerung an die Studienreise 1961 nach Süddeutschland eine Serie von Farbdias vorgeführt, die bei den anwesenden Reiseteilnehmern schöne und heitere Reminiszenzen aufleben ließen. Noch lebhafter kamen in dem anschließend gezeigten Farbfilm die verschiedenen Szenenbilder und Begebenheiten zur Wirkung, an die sich bestimmt jene gerne zurückerinnerten, welche die unvergeßliche Fahrt mitmachten.

Mit der Vorführung des Reisefilmes fand die Frühjahrstagung 1963 ihr offizielles Ende. Dies bedeutete jedoch nicht den allgemeinen Aufbruch zur sofortigen Heimkehr. Wie immer blieb man gerne noch ein wenig beisammen, pflegte im engeren Freundeskreis alte Bande, doch selbst die fröhlichste Runde konnte die endgültige Heimreise nicht verhindern. (Rü)

An die Mitglieder VST!

In der ersten Mai-Hälfte 1963 werden von unserem Kassier die Nachnahmen für den Jahresbeitrag 1963 von Fr. 19.— zum Versand kommen. Um die an der Hauptversammlung bereits erwähnten unliebsamen Mahnungen zu vermeiden, ersuchen wir unsere geschätzten Mitglieder dringend dafür zu sorgen, daß die Nachnahmen sofort eingelöst werden. Zum voraus danken wir bestens für die prompte Erledigung und bitten Sie um Ihr diesbezügliches Verständnis. Der Vorstand

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Emser Werke AG (Usines d'Ems SA) (Ems industries Ltd.), in Domat/Ems, Herstellung, Vertrieb und Entwicklung von chemischen Erzeugnissen sowie Chemiefasern usw. Es wurden ernannt: der bisherige stellvertretende Direktor Dr. Karl Maget zum Direktor sowie Dr. Clau Berther, von Disentis, in Chur; Dr. Heinz R. Füeg, bisher Prokurist von Gänsbrunnen (Solothurn), in Chur, und Dr. Wolfgang Griehl, deutscher Staatsangehöriger, in Chur, zu Vizedirektoren. Die Prokura von Dr. Heinz R. Füeg ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an: Dr. Ulrich Imobersteg, von Zweisimmen, in Chur; Dr. Peter Roth, von Buchholterberg (Bern), in Uitikon (Zürich), und Dr. Kaspar Ryffel, von Stäfa, in Domat/Ems. Die Direktoren, die Vizedirektoren und die Prokuristen zeichnen zu zweien mit einem zeichnungsberechtigten Mitglied des Verwaltungsrates oder mit einem Mitglied der Geschäftsleitung.

Heggli & Co., in Zürich 1, Kommanditgesellschaft, Vertretungen, Fabrikation, Import und Export von sowie Handel en gros mit Textil- und Modewaren. Einzelprokura wurde erteilt an Paul Noger, von und in Zürich.

Daniel Jenny & Co., in Ennenda, Kollektivgesellschaft, Baumwollspinnerei- und Weberei. Die Gesellschaft wandelt sich per 31. Dezember 1962 in eine Kommanditgesellschaft um. Firma und Zweck bleiben unverändert. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Daniel Jenny-Wipf, von und in Ennenda. Kommanditäre sind: Ida Vischer- Jenny, von Basel, in Glarus, mit einer Kommandite von Fr. 250 000, und Dr. med. Reto Jenny, von Ennenda, in Erlen (Thurgau), mit einer Kommandite von Fr. 250 000. Die Prokuristen Samuel Hösli, Robert Matter-Tschudi und Fritz Spälty-Gerster zeichnen nach wie vor kollektiv zu zweien.

Mettler & Co. Aktiengesellschaft, in St. Gallen, Fabrikation von, Handel mit und kommissionsweiser Vertrieb von Geweben aller Art. Hansjörg Pfenninger-Mettler ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Ruedi Caspar Mettler, von und in St. Gallen. Er führt wie bisher Kollektivprokura zu zweien.

Schweizerische Seidengazefabrik AG (Société Suisse de Tissage de Soies à bluter SA) (Fabbrica Svizzera di Veli-Seta per buratti SA) (Swiss Silk Bolting Cloth Mfg. Co. Ltd.), in Zürich 2. Hans Wydler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Dr. Hans Schindler, von Zürich und Mollis, Mitglied des Verwaltungsrates, ist jetzt Präsident desselben mit Kollektivunterschrift zu zweien für das Gesamtunternehmen. Dr. Theodor S. Wydler ist zum Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien, beschränkt auf den Geschäftskreis des Hauptsitzes, ernannt worden; seine Prokura ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien beschränkt auf den Geschäftskreis des Hauptsitzes, ist erteilt an Hans Saettele, von Kreuzlingen, in Zürich.

Maschinenfabrik Schweiter AG (Ateliers de Construction Schweiter SA) (Schweiter Engineering Works Ltd.), in Horgen. Kollektivprokura ist erteilt an Rudolf Jenny, von Zürich, in Thalwil; Hans Bosshard, von Kyburg (Zürich), in Kilchberg; Walter E. Schweiter, von und in Horgen, und an Dr. Kurt Oppikofer, von Zollikon (Zürich), in Horgen; sie zeichnen jedoch nicht miteinander oder mit einem der übrigen Prokuristen; ein jeder von ihnen zeichnet ausschließlich mit je einem der Unterschrift führenden Verwaltungsratsmitglieder oder mit je einem der Direktoren oder Vizedirektoren.

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

Kurs über Chemiefasern. — Durch den klaren Aufbau und die gute Vorbereitung von acht Vorträgen sowie durch seine vitale Vortragsweise hat es Herr Direktor Keller von der Textilfachschule Zürich verstanden, aufmerksame Hörer zu finden und in relativ kurzer Zeit ein großes Gebiet so durchzuarbeiten, daß die Kursteilnehmer den größtmöglichen Nutzen aus diesem Vortragszyklus gezogen haben.

Der Aufbau des Lehrganges lautete: Entwicklung der Chemiefaserindustrie; Anteil der Chemiefaser in der Textilindustrie; Chemische Grundbegriffe: Bau der Atome, Molekularlehre, Elemente, chemische Formeln; Gewinnung von Garnen auf chemischem Wege, a) Zellulose, b) Synthetics.

Die Eigenschaften der verschiedenen chemischen Fäden und Fasern, wie Oberflächenbeschaffenheit, Schmelzpunkt, chemische Reaktion, Anfärbevermögen usw., geben wichtige Hinweise für die Vorbehandlung und Verarbeitung des Materials. Mit der raschen Expansion der Chemiefaserindustrie wird die Ausbildung in dieser Richtung immer aktueller.

Alle Kursteilnehmer, die sich aus Textilindustrie, Handel und Chemischer Industrie rekrutierten, äußerten sich ohne Ausnahme sehr positiv über den genannten Lehrgang.

Mit einer Besichtigung der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke wurde der Kurs abgeschlossen. Das Gehörte wurde dort im großen Maßstab im modernen, fortschrittlichen Industriebetrieb demonstriert. Nach dem Rundgang offerierten die Gastgeber in der modernen, mit allen Schikanen ausgerüsteten Werkkantine ein ausgezeichnetes Essen. Auch dieser Bau legt Zeugnis ab von der großzügigen Planung in Emmenbrücke.

Es ist zu hoffen, daß die Unterrichtskommission des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie diesen Chemiefaserkurs im Wintersemester 1963 / 64 wiederholt. Eine Teilnahme wird sich für alle diejenigen lohnen, welche mit der Textilfaser beruflichen Kontakt haben. Hü.

Kurs über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe. — Während der Monate Dezember 1962, Januar und Februar 1963 vereinigte dieser Kurs an neun Samstagen mit je sechs Stunden etwa 25 Herren aus verschiedenen Zweigen der Textil- und Textilmaschinenindustrie zur gemeinsamen Weiterbildung. Der Kursleiter, Herr R. Deuber, Winterthur, verstand es vortrefflich, die Teilnehmer mit den Grundbindungen vertraut zu machen und die unzähligen Möglichkeiten der Ableitung und Kombination aufzuzeigen. Zur Auflockerung des Unterrichtes wurden jeweils nachmittags rohe und ausgerüstete Gewebemuster mit verschiedenen Materialien untersucht und alle Faktoren bestimmt, die zur Herstellung solcher Gewebe erforderlich sind.

Alle Kursteilnehmer konnten wertvolle Kenntnisse und Anregungen mit auf den Weg nehmen. Dem Kursleiter und der Unterrichtskommission sei dafür bestens gedankt, daß sie keine Mühe scheuten, zur Vertiefung der Fachkenntnisse solche gute Möglichkeiten zu bieten. Gr.

Chronik der Ehemaligen. — Im vergangenen Monat hatte der Chronist das Vergnügen, einigen verdienten ehemaligen Lettenstudenten der alten Garde mit einem Glückwunsch und einem herzlichen Gruß eine Aufmerksamkeit zu erweisen und damit eine kleine Freude zu machen. — Am 8. April konnte unser lieber Veteran in Colmar, Mons. *Emil Meier*, alt Dir. (ZSW 1893/95), die Vollendung seines 85. Lebensjahres feiern. Seit seiner Studienzeit im Letten sind beinahe sieben Jahrzehnte vergangen, und es ist einsam um unseren lieben Patriarchen geworden. Der Chronist gratulierte ihm für die «Ehemaligen», dankte ihm auch für seine Treue und wünscht ihm weiterhin auch an dieser Stelle einen sonnenreichen Lebensherbst. — Etwas jünger ist unser lieber Veteran Herr *Hermann Weber* (ZSW 96/98) in Zürich, der am 29. April sein 82. Lebensjahr vollendete. Mit diesen beiden Studienjahren ist auch er noch der einzige Mann in unseren Reihen. Der Chronist hat deshalb auch ihm für seine Treue gedankt und ihm herzlich gratuliert. — Dann ist drüben in Amerika am 26. April unser liebes Ehrenmitglied Mr.*Ernst Geier* (04/06) in New York 75 Jahre alt geworden! Auch ihm hat der Chronist herzliche Wünsche übermittelt. Er gestattet sich noch an dieser Stelle, unserem Freunde drüben namens des Vereins für seine Treue während mehr als 55jähriger «Übersee-Zeit» herzlich Dank zu sagen. Der Chronist kann sich denken, daß Freund Ernst Geier seine 75 Jahre an einem festlichen Abend mit seinem Studienfreund Albert Hasler gefeiert haben wird. Als 16jährige Jünglinge haben sie sich einst an der Schule im Letten kennengelernt und nachher «drüben» während mehr als eines halben Jahrhunderts miteinander zusammengearbeitet.

Die «Amerika-Post» war diesmal reichlich und ist z. T. noch zu beantworten. In einem dieser Briefe schrieb einer unserer treuen Veteranen am 10. April: «Soeben erhielt ich die ‚Mitteilungen über Textilindustrie' vom März und freute mich über den großen und interessanten Artikel ‚Schweizer Textilmaschinen auf dem Weltmarkt'. Als Ausland-Schweizer ist man sehr überrascht und stolz auf die gewaltigen und überaus großen Maschinenlieferungen in alle Welt. Die Schweizer in der Heimat dürfen auch stolz sein auf diese Hauptindustrie, die so viel Leute gut und ununterbrochen beschäftigen kann. Es ist doch die Qualität der Arbeit und der hervorragende Ruf dieser teuren Maschinen, die Bestellungen bringen in dieser Zeit der Hochkonjunktur.» In dem kleinen Briefe heißt es nachher noch: «Ebenso interessant war auch die ‚Chronik der Ehemaligen'. Sie weckt immer Erinnerungen an die Schuljahre und man fühlt sich dadurch so nahe.»

Unser lieber Veteranenfreund *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton, Pa., meldete brieflich seine baldige Ankunft in Männedorf. Vermutlich ist er inzwischen schon im heimatlichen Dorfe am See eingetroffen. — Mit der gleichen Post kam auch ein Brief von unserem lieben Mr. *S. Carl Veney* (18/19) in Rutherfordton, N. C. Er wußte wieder gar mancherlei zu berichten. «Geschäftlich könnte es besser gehen», schreibt er, «aber es könnte auch schlimmer sein. Die 156 verschiedenen Qualitäten, die wir gegenwärtig auf unseren Stühlen haben, sind nicht das einfachste Weben. Mit den 60 neuen Stühlen habe ich jetzt 1689 Stühle.» Er freute sich über die erhaltenen Berichte von der Klassenzusammenkunft der 1918/19er und fügte bei, daß er in Gedanken auch dabei gewesen sei. — Unser lieber Veteran Mr. *Adolph Goiser* (23/24), Manager in Orange, Virg., berichtet, daß es geschäftlich sehr gut gehe und fügt bei: «Vollauf beschäftigt mit 3 Schichten — 6 Tage pro Woche.» Der Ferienaufenthalt auf Hawai sei ein extra außergewöhnliches Erlebnis gewesen, das man nie vergessen werde. Im übrigen hoffe er, auch in den kommenden Jahren noch viele «Reporte» in der «Chronik der Ehemaligen» lesen zu können. — Zwei Tage später kam mit herzlichen Ostergrüßen ein netter Brief von seinem einstigen Klassenkameraden *Paul H. Eggenberger* in Trenton, N.J. Er schreibt auch diesmal von ermüdender Arbeit in seiner Stellung und freut sich

jetzt schon auf die Sommerferien, die er irgendwo in Kanada zu verbringen gedenkt. — Mr. *Walter Spillman* (22/23) in New York, neben seiner täglichen Arbeit als Créateur von schönen Stoffen in seiner freien Zeit ein ebenso eifriger Philatelist, dankte für den erhaltenen «Berner» Brief mit den neuen Werbemarken. Die Einladungen zu der geplanten Klassenzusammenkunft im Sommer seien eingetroffen, aber «... noch keiner sei bestimmt sicher, ob er kommen könne. Schön wäre es, wieder einmal alle beieinander zu sein, wenn es nur nicht so weit wäre», bemerkte er. Nach 40 Jahren, meint der Chronist, wo man jetzt schon nach wenigen Stunden von New York in Zürich sein kann, sollte es den Herren dort drüben nicht zu weit sein. Schon deshalb nicht, weil keiner weiß, ob und wen er nochmals sehen wird. — Ein weiterer Brief mit einer Photo von seinem schönen Heim in Shelby kam von unserem Veteran Mr. *Paul Lüscher* (24/25). Auch er hatte Freude an dem via Bern erhaltenen Brief. Er schreibt: «Unser Fiber-Glaß-Geschäft arbeitet sehr gut, 7 Tage wöchentlich und 24 Stunden pro Tag. Mit dem Glas ist es eben auch wie mit dem Stahlmachen, man kann nicht einfach abstellen. Auch erweitert sich das Feld für das Material beständig. In wenigen Wochen wird nun unsere Fabrik in Holland zu produzieren anfangen. Ohne Zweifel wird man in Europa bald mehr und mehr Fiber-Glaß-Draperien und Vorhänge sehen. Sie sind sehr dauerhaft, leicht zu reinigen, feuersicher und strecken sich nicht.» — Dann ließ auch Mr. *Rolf Mandeau* (44/45) in Teaneck, N.J., wieder einmal von sich hören. Er gehört mit Mr. Spillman zu jener Stammtischrunde, an der sich am Donnerstag jeweils Ehemalige aus 2 oder 3 Jahrzehnten treffen. Mr. Mandeau entschuldigt sich, daß er sich verspätet zu den Gratulanten einreihe, aber er habe erst durch eine amerikanische Zeitschrift, die einen langen Artikel samt Bild und dem Titel Professor Honold gebracht habe, vom Jubiläum des Chronisten erfahren. Wenn sein Brief vom ersten anstatt vom 14. April datiert gewesen wäre, hätte der Chronist diese Nachricht für einen netten Aprilscherz gehalten. Da dies aber nicht der Fall gewesen ist, nimmt er an, daß sich Mr. Mandeau geirrt hat, weil der einstige Lehrer von der Textilfachschule Zürich in den US nicht derart bekannt ist, daß eine Fachschrift über ihn berichten würde. Mr. Mandeau schreibt dann: «Es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als Sie diesen Sommer zu einem guten Tropfen einzuladen und dann von ganzem Herzen Prosit zu sagen.» Ergänzend fügt er bei, daß seine Frau und er nämlich die Absicht haben, in den Sommermonaten wieder einmal in die Schweiz zu kommen. Der Chronist sagt heute schon recht herzlichen Dank für diese Einladung. — Vom Kurse 1923/24 meldete sich als dritter Mann noch Mr. *Ernest R. Spühler* in Montoursville, Pa. Er legte seinem Briefe wieder einmal ein prächtiges «Müsterli» eigener Schöpfung bei, erwähnt, daß sie 6 Tage in der Woche in Schichten arbeiten, daß sich aber die japanische Konkurrenz in den Staaten stark fühlbar mache. Im letzten Jahre seien fast 50 Prozent mehr Textilien von Japan eingeführt worden als im Jahre 1961. Während der Stundenlohn bei ihnen 2 Dollar 20 betrage, seien es in Japan 15—20 Cents. Man kann es verstehen, wenn man in der amerikanischen Textilindustrie nicht gut zu sprechen ist auf die zunehmende Einfuhr japanischer Konkurrenzwaren. — Als letzter Amerikaner meldete sich gegen Ende des Monats noch unser lieber Veteran Mr. *Charles Ochsner* (17/18) in Levittown, N.J. Er dankte für die erhaltene Karte von der «Seegförni» und freute sich über die Chronik vom Monat März. Die für den kommenden Sommer geplante Ferienfahrt in die alte Heimat hat Mr. Ochsner, nachdem der Chronist ihm einige Zeitungsausschnitte über die «EXPO 1964» übermittelt hat, nun auf das nächste Jahr verlegt, um dann auch die Landesausstellung in Lausanne besuchen zu können.

Aus Schweden grüßte wieder einmal unser lieber Veteran Herr *Erwin Friedmann* (1929/30) in Göteborg. Im Sommer komme er wieder in die alte Heimat, und wenn es ihm irgendwie möglich sei, werde er gerne zu einem «Zvieri» mit dem Chronisten zusammenkommen. Dafür sei ihm im voraus der beste Dank übermittelt.

Zum Schluß kamen am 29. noch zwei Briefe. Unser Senior-Veteran mit den Studienjahren 1893/95, Mons. *Emil Meier* in Colmar (Frankreich), dankte für die ihm übermittelten guten Wünsche zu seinen 85 Jahren. Gesundheitlich gehe es ihm gut, schreibt er, und fügt bei, daß er in den vergangenen Monaten oft in der Schweiz gewesen und sogar über die Berner Alpen geflogen sei. — Auch unser liebes Ehrenmitglied Mr. *Dr. Jacques Weber* (1911/12) in New York dankte für die erhaltenen Glückwünsche zu seinen 70 Jahren. Er teilt mit, daß er dieses Jahr nicht nach Europa kommen werde. Für die letzte Aprilwoche habe er seinen Studienfreund Walter Stünzi erwartet, dann aber ein Telegramm erhalten, daß er erkrankt und als Patient im Spital sei. Der Chronist wünscht ihm an dieser Stelle gute Besserung.

Nachtrag: Mr. Mandeau hatte sich wirklich nicht geirrt. Am 25. April erhielt der Chronist noch einen zweiten Brief von Mr. *S. Carl Veney* (18/19) mit einem Ausschnitt aus der amerikanischen Zeitschrift «Modern Textiles». Diese Fachschrift hatte wirklich unter der Ueberschrift «Swiss textile educator honored on birhtday» ein Bild des Chronisten und einen längeren Bericht über seine einstige Lehrtätigkeit gebracht. Der Artikel kann nur von einem ehemaligen Lettenstudenten stammen, der sehr gut «im Bilde» ist, und der damit den gegen 100 Ehemaligen «drüben» mit seinen Erinnerungen eine Freude machen wollte. Der Chronist dankt dem ungenannten Verfasser recht herzlich für die schöne Würdigung seiner Lehrtätigkeit und für die ihm damit bekundete reiche Sympathie.

Allerseits bestens dankend, grüßt freundlich

der Chronist.

Adreßänderungen

bis spätestens am 15. des laufenden Monats senden!

Mitglieder der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

an Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)

des **Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie**

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Abonnenten

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse: _____

Neue Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Redaktion:
Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 26 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, Zürich 1